



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

245 (31.10.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256111)

Kampfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heilbronn, Hauptstraße 3 (Alte Post).
Redaktion: Heilbronn, Hauptstraße 30, Telefon 404. In nächster Schil-
tung: P. 13a, Telefon 31471. Bei Fernbestellungen ist ein Nachschlag zu
erhalten. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu zahlen. In die Zeitung
sind keine Bestellungen zu machen. Die Zeitung ist in jedem Haus zu
bestellen. (Land und Stadt) (Preis: 1 Pf. in Reich und Ausland).
Regelmäßig erscheinende Beilagen sind: „Kampfbanner“.

KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heilbronn, Hauptstraße 3 (Alte Post).
Redaktion: Heilbronn, Hauptstraße 30, Telefon 404. In nächster Schil-
tung: P. 13a, Telefon 31471. Bei Fernbestellungen ist ein Nachschlag zu
erhalten. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu zahlen. In die Zeitung
sind keine Bestellungen zu machen. Die Zeitung ist in jedem Haus zu
bestellen. (Land und Stadt) (Preis: 1 Pf. in Reich und Ausland).
Regelmäßig erscheinende Beilagen sind: „Kampfbanner“.

Mannheim, Montag, 31. Oktober

Banquerotterklärung des Herrenklubs

Bracht meldet Papen den Zusammenbruch der preussischen Gemeinden

NSA Berlin, 28. Okt.

Das das Finanzland in Reich, Ländern und Gemeinden unter der Regierung Papen rapid fortgeschritten ist, ist kein Geheimnis mehr. Trotzdem wird es die Öffentlichkeit interessieren, das Ausmaß dieses Elends einmal durch die Feder eines der engsten Mitarbeiter des Herrn Reichskanzlers zu vernehmen. Uns liegt ein Schreiben auf den Redaktionstisch, das der „mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte“ Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, unter dem 18. Oktober 1932 (IV St. 1108) über den bedrohlichen Griff der Finanzlage der preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände

„auch an den Herrn Reichskanzler und die Herren Reichsminister“ gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es u. a.:

„Selbst wenn man unterstellen will, daß der Fehlbetrag für das Rechnungsjahr 1929 noch auf Anleihen genommen werden konnte und daß der Fehlbetrag für das Rechnungsjahr 1930 sich in einer kurzfristigen Verschuldung bei den eigenen Kreditinstituten ausdrückt, so kann kein Zweifel darüber sein, daß sich die Fehlbeträge der Rechnungsjahre 1931 und 1932 restlos in einer Verschuldung der Kassen auswirken — insbesondere in der Nichtablieferung von Staatssteuern und anderer fremder Gelder (wie z. B. Kirchensteuer, Versicherungsbeiträge, Berufsgenossenschaftsbeiträge), in der Nichtzahlung von Kreis- und Provinzialumlagen, Anstaltspflegekosten und sonstigen Leistungen an übergeordnete Verbände, von Zins- und Tilgungsbeträgen sowie von Handwerker- und Unternehmerrechnungen zulage tritt. Da den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Aufnahme irgendwelcher Kredite nicht mehr möglich war und ist, sind ihre sämtlichen eigenen Fonds (einschließlich der zweckverbundenen) inzwischen aufgebraucht worden.“

Die Rückstände der preussischen Gemeinden an nichtabgelieferten Staatsgeldern beliefen sich am 30. Mai 1932 auf 61,7, am 30. Juni 1932 auf 83,1, am 31. Juli 1932 auf 107,2 und am 31. August 1932 auf 129,6 Millionen Reichsmark. Seitdem sind sie weitergestiegen, trotzdem durch den Rund-Erlass vom 22. August 1932 — Min.-Blatt für die innere Verwaltung, Seite 843 — alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen worden sind, um die Ablieferung der Staatssteuern sicherzustellen. Gerade der praktische Mißerfolg dieses Erlasses ist ein klassischer Ausdruck für die ungeheure Finanznot der Gemeinden und ihrer Rückwirkung auf andere Interessensphären, indem selbst die lokalen Aufsichtsbehörden im weitesten Umfang gezwungen waren, sich über die zeitlichen Anordnungen der Zentralinstanzen einfach hinwegzusetzen, um den Gemeinden durch Freigabe hoher Beträge an Staatssteuern die Zahlung von Wohlfahrtsunterstützungen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung vorläufig noch sicherzustellen. In welche unüberwindliche Schwierigkeiten dadurch der Staat gekommen ist, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

Das Funktionieren des ganzen Staatsapparates ist durch Rück-

stände in solcher Höhe in Frage gestellt.“

Nach einer Darstellung der trostlosen Finanzlage im einzelnen heißt es dann weiter: „Es bedarf keiner weiteren Ausführungen darüber, daß die Dinge so nicht weiterlaufen können. Die schwere und sich ständig verschärfende Finanzkrise der Gemeinden und Gemeindeverbände kann auch nicht weiterhin hinfällig für sich betrachtet werden. Sie hat bereits in immer stärkerem Maße Auswirkungen auf die Lage des Staates und anderer Körperschaften, nicht minder aber auch der privaten Wirtschaft gezeitigt. Diesbezüglich muß ich mit aller Deutlichkeit betonen, daß der Zusammenbruch zahlreicher Gemeinden und Gemeindeverbände alle Maßnahmen zunichte machen würde, welche die Reichsregierung zur Hebung des Vertrauens und zur Belebung der Wirtschaft inzwischen eingeleitet hat.“

Dr. Bracht schlägt dann u. a. die sofortige Erhöhung der schlußfähigen Reichswohlfahrtsdotationen monatlich um mindestens 25 Millionen RM. aus dem Ersparnis der Au und Pru, und zwar bereits für den Oktober 1932 vor und schreibt dazu:

„Ich betone dabei nochmals besonders, daß diese Erhöhung schon für den Monat Oktober unerlässlich ist, denn gerade für ultimo Oktober fürchte ich die größten Schwierigkeiten. Würde die Erhöhung, entgegen meinen dringenden Vorstellungen, erst für den Monat November erfolgen, dann könnten inzwischen schon mehrere, und zwar gerade große Gemeinden, na-

mentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, zusammengebrochen sein, und der dadurch bewirkte Rückschlag könnte auch unübersehbare politische Auswirkungen haben.“

Dieses Dokument zeigt in erschütternder Form, daß die Regierung Papen nicht um ein Haar besser ist, als ihre Vorgänger. Herr Bracht glaubt — genau wie Brüning — mit einem Ueberbrückungskredit über den ultimo Oktober hinwegzukommen. Motto: Es wird weiter gepumpt. Grundfähliche Maßnahmen aber werden nicht ergriffen. Und das Traurigste: Der Kommissar Bracht muß den Herrn von Papen erst durch einen dicken Brief auf die allgemein bekannte Notlage der Gemeinden aufmerksam machen, obwohl jeder einigermaßen Unterrichtete den Zusammenbruch der Kommunen schon lange kommen sah. Wahrscheinlich gehört die Unbekümmertheit der derzeitigen Herren mit zu der „göttlichen Ordnung“, auf die man sich so oft beruft!

Es wird weitergepumpt

100 Mil. RM. Kassenkredit für Preußen.

Berlin, 29. Oktober. In Bestätigung der Meldung eines Berliner Mittagsblattes, erfähert der VSD, daß ein Vanhenkorfium unter Führung der preussischen Staatsbank (Seehandlung) Preußen einen Kredit von 100 Millionen RM. eingeräumt hat. Es handelt sich dabei um einen der üblichen kurzfristigen Kassenkredite zur Ueberbrückung des Ultimos.

Letzte Zuckungen

Kurz bevor die Regierung Brüning stürzte, schrieben wir an dieser Stelle:

„Ein Mensch der im Todeskampf darniederliegt, pflegt zumeist kurz vor seinem Ende noch einmal die Reste seiner Energie zusammenzuraffen und klammert sich noch einmal an das entschwindende Leben. Nicht anders ist es mit Regierungen, die ihren Sturz herannahen sehen.“

Wenige Tage, nachdem wir dies geschrieben, verzichtete der Reichspräsident auf die weitere Tätigkeit der Regierung Brüning. — Und ganz ähnlich ist heute die Lage der Regierung von Papen. Sie liegt von Niederlage zu Niederlage, und je ausfluchtloser ihre Stellung ist, umso lauter reden die Herren Minister im Rundfunk und anderenorts.

Das alles kann ebensowenig, wie die offiziellen Dementis darüber hinwegtäuschen, daß die Regierung vor ihrem Ende steht. Der Herr Reichspräsident hat die Unterschrift unter die Notverordnung vom 20. Juli in dem Glauben gegeben, daß Papen vom Staatsgerichtshof die Rechtmäßigkeit aller seiner Maßnahmen bestätigt erhalten würde. Genau wie er von Brüning falsch über die Volksstimmung informiert wurde, hat ihm auch Papen bezw. seine Beauftragten die Rechtslage einwandfrei dargestellt, als sie ist.

Das Urteil des Staatsgerichtshofs ist daher nicht nur eine Zurechtweisung für die Regierung Papen, sondern zugleich die höchstgerichtliche Bestätigung dafür, daß der Herr Reichspräsident wieder einmal von den dazu Berufenen ungenügend unterrichtet worden ist.

Daß Herr von Hindenburg über diese nicht zu verschleiende Tatsache ungehalten ist, finden wir verständlich, denn es gehört nicht zu den Aufgaben der Regierung, die Autorität des Reichspräsidenten für Aktionen zu beanspruchen, die dann vom Staatsgerichtshof nicht im vollen Umfang anerkannt werden.

Das Verhältnis zwischen Hindenburg und Papen ist daher verständlicherweise stark gedrückt. Offizielle Meldungen leugnen das zwar, aber an Hand der Tatsachen läßt sich diese Verstimmlung beweisen. Am vergangenen Donnerstag und Freitag wurde regierungsfreudig berichtet, man werde die preussische Regierung durch eine Notverordnung vor vollendete Tatsachen stellen. Die Hugenberg-Presse schwelgte schon vor Wonne. — Da hat der Herr Reichspräsident abgepfiffen.

Kurz darauf wurde wiederum amtlich berichtet, man werde die „Reichsreform“ auf „kaltem Wege“ durch Vereinigung von preussischen und Reichsministerien vorwärtstreiben. Auch hierzu hat Herr von Hindenburg — da die Verfassungswidrigkeit auf der Hand lag — seine Zustimmung versagt. Was übrig blieb, ist eine kleine interne Verwaltungsreform, die Einsparung des preussischen Wohlfahrtsministeriums und die Verteilung seiner bisherigen Aufgaben auf andere preussische Ministerien.

Berge kreißen, und ein Mäuslein wurde geboren. Das Ganze eine unerhörte Niederlage der hinter Papen stehenden volkstremenden Elemente.

Neuerdings leibzügelt nun der Herrenklub — der angeblich ausjog, die Marxisten zu bekämpfen — mit der Idee eines

Staatsvertrages Reich-Preußen zwischen den drei Berliner Regierungen Papen, Bracht, Braun-Severing; da verfassungsrechtlich feststeht, daß eine geschäftsführende Regierung, wie die des Herrn Kommissars Dr. Bracht, oder die der Herren Braun-Severing, keine Staatsverträge ohne Billigung des Parlaments abschließen darf, ist

Dr. Schnee gegen Papen & Co.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika jagt sich von dem Herrenklubtrupp „Deutsche Volkspartei“ los

NSA Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und nunmehrige unerwähnte Vorkämpfer um die deutschen Kolonialrechte Dr. Schnee, langjähriges Mitglied der Deutschen Volkspartei im Reichstage, hat seinen Austritt aus dieser Partei vollzogen, und diesen aufsehenerregenden Schritt in einem ausführlichen Schreiben an den Parteivorstand des Dingelohrs begründet.

Dr. Schnee schreibt u. a.:

„Sie wissen aus der Zeit meiner Zugehörigkeit zur Fraktion der Deutschen Volkspartei, daß ich die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes und zu seiner Befreiung vom Druck des Versailler Diktats für eine unbedingte Notwendigkeit halte. Hierfür ist nach meiner Ansicht, die ich seit den Wahlen 1930 sowohl in Fraktionsführungen wie außerhalb derselben immer wieder zum Ausdruck gebracht habe, die Mitwirkung der nationalsozialistischen Bewegung unerlässlich. Es erfüllt mich mit großer Sorge, daß die innenpolitischen Ereignisse zur entgegengesetzten Entwicklung geführt haben. Dabei liegt die Tatsache vor, daß die nationalsozialistische Bewegung im Kampf gegen Versailles stärkste Impulse gegeben und breitesten Kreise des deutschen Volkes, insbesondere auch die Jugend, zu diesem Kampfe vereinigt hat. Vom Auslande aus gesehen scheint es infolge der Nichtbeteiligung der nationalsozialistischen Bewegung an der Verantwortung, als ob auch die außenpolitischen Handlungen der Reichsregierung nur von einem verhältnismäßig kleinen Teil des deutschen Volkes getragen würden. Ich habe während meiner Reise nach und in dem Fernen Osten von Persönlichkeiten

verschiedener Nationalität solche Anschauungen hören müssen. Die Möglichkeit zu einem erfolgreichen Wirken mit dem Ziele der Befreiung unseres Volkes kann ich nur in einer bewußten Zusammenfassung aller derjenigen Kräfte erblicken, die sich in Aufsehung gegen das Versailler Diktat im Laufe der letzten Jahre zusammengefunden haben. Die außenpolitische Lage macht es nach meiner Ueberzeugung notwendig, daß die gegenwärtig mangelnde breite Grundlage im deutschen Volk geschaffen wird.“

Der gleichen Meinung bin ich auch in Beziehung auf die Entwicklung im Innern. Die Schaffung fester innenpolitischer Verhältnisse ist notwendig, nicht zuletzt für die Durchführung der Maßnahmen, die die Wirtschaftslage unseres Vaterlandes erforderlich. Auch von diesem Gesichtspunkte aus halte ich es für schädlich und außerordentlich bedenklich, wenn der nationalsozialistischen Bewegung nicht ein entsprechender Einfluß auf die Reichspolitik eingeräumt wird. Ich möchte dabei nur andeuten die Gefahren, die sich aus einer Zunahme des Kommunismus ergeben, dem die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes zum Vorteil gereicht. Es handelt sich nach meiner Auffassung heute nicht dar-

Dem Führer zur Ehr!

Nothweiser, 30. Okt. Der Gemeinderat hat Adolf Hitler einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Die Ernennungsurkunde soll dem Führer der NSDAP am 1. November anlässlich seiner Anwesenheit in Pirmasens überreicht werden.

Aus dem Inhalt:

Unerschämte Rede Herriots.
Die Not des deutschen Hausbesitzes.
Selbst Krupp gibt das völlige Fiasko der letzten Notverordnung zu.
Der neueste Sport.

es auch mit diesem letzten Rettungsanker des Herrenklubs Essig.

Obne glatten Verfassungsbuch kann sich die Regierung Papen nicht mehr halten, und da der Reichspräsident jedenfalls zu verfassungswidrigen Maßnahmen seine Zustimmung nicht geben wird, läßt sich das Ende des Papenspiels voraussagen.

Wenn Papen glauben sollte, er könnte durch die Vorlage eines Reichsverfassungsreformplanes diesem Schicksal entgehen, so irrt er sich. Der kommende Reichstag wird ihm nicht den Gefallen tun, die Ablehnung seines Verfassungsreformvorschlages zu beantragen, sodas Papen einen neuen Auflösungsgrund bekäme, sondern er wird wiederum die Aufhebung jener Notverordnung Papens verlangen. Der vorige Reichstag hat diese Aufhebung verlangt und wurde deshalb aufgelöst. Wenn der am 6. November gewählte Reichstag die gleiche Forderung stellt, so ist eine erneute Auflösung verfassungswidrig, da der Reichstag nicht zweimal aus dem gleichen Anlaß aufgelöst werden darf.

In diesem Sinne ist es auch zu verstehen, das der Innenminister v. Geyl sehr zahme Töne anschlug, als er jüngst vor der Presse redete.

Selbst der beste Herrenreiter vermag nicht einen Dauergalopp durchzuhalten, wenn die Hürden, die überwunden werden müssen, immer höher werden.

Die Aufgabe des deutschen Volkes am 6. November ist es, durch Stärkung der NSDAP ein solches Hindernis aufzurichten, das Herr Papen das Rennen aufgeben muß. Sollte er den Sprung dennoch wagen, so wird die nationalsozialistische Bewegung dafür sorgen, das sich nicht das Pferd, sondern der Reiter — politisch gesehen — dabei den Hals bricht!

Ka endlich!

In einem Schreiben, das Herr von Papen an den deutschnationalen Oberstleutnant a. D. Feldmann gerichtet hat, und das jetzt bekannt wird, hat der Reichskanzler endlich indirekt

Papens Erfolg:

Unverschämte Rede Herriots

Gegen die deutsche Gleichberechtigung — Der französische Abrüstungsplan

Paris, 28. Okt. Im Verlauf der außenpolitischen Aussprache in der Kammer betrat Ministerpräsident Herriot unter großem Beifall die Tribüne. Er ging zunächst auf den Vorwurf Franklin-Roosevelts ein, das er überhaupt nach Lausanne gegangen sei. Aus Lausanne habe er jedoch drei Milliarden mitgebracht und vor allem das Ergebnis, das zum ersten Mal eine Verbindung zwischen den Reparationen und den interalliierten Schulden hergestellt worden sei.

Durch die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands sei die Abrüstungskonferenz kompliziert worden. Die Behandlung der deutschen Forderung sei jedoch nicht von Frankreich herausbesprochen worden, sondern die Abrüstungskonferenz selbst habe bestimmt, das sie bei den kommenden Sitzungen zur Sprache kommen werde. Gleichberechtigung sei übrigens eine sehr abstrakte Formel, die verschieden ausgelegt werden könne und für die es verschiedene Lösungen gebe. Die deutsche Forderung könne man dahin auslegen,

zugegeben, das Adolf Hitler am 13. August nicht die alleinige Macht, sondern lediglich die Führung der Regierung gefordert hat.

Die uns gewiß nicht gut gefundene zentralistische „Kölnische Volkszeitung“ schreibt dazu: „Mit diesem Brief widerruft der Reichskanzler die am 13. August ausgegebene amtliche Mitteilung, das Hitler die Übertragung der „gesamten Staatsgewalt in vollem Umfange“ gefordert habe.“

Leider verbieten uns diverse Notverordnungen unsere Ansicht über diese eigenartige „Verächtigung“ so zu sagen, wie wir es für wünschenswert halten.

das Deutschland damit nicht mehr bis auf das Niveau der anderen Mächte aufsteigen wolle, sondern nach eigenem Belieben.

Die von Deutschland geforderte Gleichberechtigung, so wie sie in der deutschen Note enthalten ist, bedeutet eine Aufrüstung. Ich habe die deutsche Note, die von nebelhaften Formeln umgeben ist, mehrere Male gelesen. General von Schleicher hat in Erklärungen und Unterredungen seiner Auffassung freien Lauf gelassen. Deshalb kann auch ich das Recht in Anspruch nehmen, frei zu sprechen. Die deutsche Note fordert eine Herabsetzung der Militärdienstzeit auf sechs Jahre, die Aufrüstung der Reichswehr mit schwerer Artillerie und die Schaffung einer Bürgergarde von 10-15 000 Mann, die auf drei Monate verpflichtet werden. Es handelt sich also um eine Aufrüstungsforderung. England ist ebenfalls davon überzeugt, das Deutschland aufrüsten will. Was aber besonders auffällt, ist, das das Aufrüstungsprogramm „Deutschland“ so wie es in der Note enthalten ist, das Programm des Großen Generalstabes und dasjenige des Generals von Seeckt darstellt, d. h. die Schaffung von zwei Heeren. Die erste soll eine Angriffsarmee sein, die auf sechsjährige Dienstzeit verpflichtet wird, und die andere eine Bürgergarde, die dazu bestimmt ist, den Schutz der Grenzen zu garantieren und gegebenenfalls Ersatz für die erste Armee zu stellen.“

Nachdem Herriot noch mehrere Male darauf hingewiesen hatte, das Deutschland aufrüsten wolle, ging er auf die Möglichkeiten ein, die für die Stärkung der Sicherheit gegeben seien. Man könne zwar zunächst daran denken, selbst aufrüsten. Dies würde aber eine Verletzung der Verpflichtungen darstellen, die Frankreich übernommen habe. Ein Mißlingen der Abrüstung würde einen Rüstungs-

wettbewerb zwischen Deutschland und Frankreich bedeuten. Die Frage sei dann, wer hierbei im Vorteil sei: Deutschland mit seiner Schwerindustrie und dem Rüstungspotential oder Frankreich.

Das Schlimmste, was eintreten könne, sei, das Frankreich isoliert gegenüber einem freien Deutschland dastünde.

Wenn Frankreich den Weltkrieg gewonnen habe, so verdanke es dies einmal der Veldenshaftigkeit seiner Soldaten, dann aber auch seiner wunderbaren Unschuld (?). Herriot ging sodann auf die großen Möglichkeiten des Abrüstungsplans über.

1. Die französische Neutralität sei der Auffassung, das man zunächst in Europa ein allgemeines System der Militärdienstpflicht einführen müsse unter der Bedingung, das jedes Militär, darunter auch die Reichswehr, verschwinde.

2. Die Polizei müsse reorganisiert werden.

3. Eine internationale Kontrolle mit Inspektionsrecht müsse eingeführt werden.

4. Ein regionales Abkommen gegenseitiger Unterstützung zur Ergänzung des Locarno-Paktes, das sich auf Europa beschränke und eine Macht darstellen müsse, die jeden Angriff von vornherein verhindere.

5. Amerika müsse die Garantie geben, die es selbst vorgeschlagen habe.

6. Die Mitglieder des Völkerbundes müßten sich verpflichten, die Bedingungen des Artikels 16 (Sanktionen) zu erfüllen.

7. Die Schiedsgerichtsbarkeit müsse obligatorisch werden.

In der vorausgegangenen Aussprache hatte Franklin-Roosevelt eine seiner bekannten Reden gehalten, in der er Deutschland beschuldigte, den Krieg vorzubereiten. Als er auch die Aufrüstigkeit Macdonalds in Zweifel stellte und Herriot warnte, dem englischen Ministerpräsidenten Vertrauen zu schenken, weil er angeblich 1914 alles getan habe, um einen Eintritt Englands an der Seite Frankreichs in den Weltkrieg zu verhindern, protestierte Herriot energisch gegen diese Unterstellung, die angesichts der englischen Haltung gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung unanrecht sei.

Selbst Krupp gibt das völlige Fiasko der Wirtschafts-Notverordnung zu

Magdeburg, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Herr Krupp von Bollens-Halsbach, der Herr von Papen ziemlich nahesteht, dürfte, hat gestern vor dem Jubiläum des Krupp-Gründer-Festes in Magdeburg eine Ansprache gehalten, in der er ausführte, das die Maßnahmen der Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiete zu keinerlei wirtschaftlichen Erleichterungen oder sogar Besserungen geführt haben. Dieses Eingeständnis eines mangelhaften deutschen Wirtschaftsfähers ist deshalb um so bedeutender, weil gerade Krupp in den ersten Monaten der Regierungsstätigkeit des Herrn von Papen alles getan hat, die Maßnahmen der Reichsregierung — soweit sie die Industrie betrafen — als „erfolgsversprechend“ hinstellen.

Dr. Schnee gegen Papen & Co.

(Fortsetzung von Seite 1)

um festzustellen, auf welcher Seite die Schuld an der Entstellung liegt, sondern es lenkt darauf an, schon gegenwärtig während des Wohlkampfes klar und eindeutig die Forderung zu erheben, zu einem Zusammenwirken aller nationalen Kräfte zu gelangen.

Die Möglichkeit, die gegenwärtige Krise zu überwinden, vermag ich lediglich in einer starken Staatsführung auf autoritärer Grundlage zu erblicken. Aber die Regierung vermag nach meiner Überzeugung die schweren Aufgaben nicht zu bewältigen, wenn sie nicht eine nationale Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat. Nach meiner Auffassung kann die künstliche Ausschließung der Volksovertretung durch wiederholte Neuwahlen der Lage nicht gerecht werden.

Gerade von dem Standpunkt aus, von dem aus ich mich in den vergangenen Jahren politisch betätigt habe, sehe ich keine Möglichkeit mehr für mich, im Rahmen der Deutschen Volkspartei weiter zu wirken. So schwer mir im Hinblick auf die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen, die mich mit weiten Kreisen der Deutschen Volkspartei verbinden, der Entschluß fällt, so bedaure ich doch, Ihnen nach gewissenhafter Prüfung heute meinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei mitteilen zu müssen, um mich in der Richtung der Ziele zu betätigen, die ich mir vorsehend dazulegen erlaube. Mit auszeichneter Hochachtung Ihr ergebener

Dr. Schnee.

„Feine Leute“

Stahlhelmfreudigkeit gegen Hg. Prinz August Wilhelm von Preußen

Ods. — Aus Brotneid und Wut über eine verdiente Ohrfeige hat sich die Reichspressestelle des Stahlhelm zu einer schamlosen Beschimpfung des Prinzen August Wilhelm hinreichend lassen. Wir wollen dem Beleidigten die schäbliche Genugtuung selbst überlassen und sehen es im übrigen ab, auf das Niveau dieser Stahlhelmführung herunterzusteigen. Wer sie liest und trotzdem ihren Urhebern die Sympathie erhält, verdient nur die Prügelstrafe. Nicht verschweigen wollen wir die als led erklärende Tatsache, das selbst die nationale — auch die parteigebundene deutsch-nationale Presse diese Schamlosigkeit verschweigt. So findet der Stahlhelm ein offenes Ohr lediglich in der marxistischen und jüdischen Presse. Das ist kein Zufall. Schon am Stahlhelmtage lobte man die Stahlhelmführung . . . bei Wilm! Nicht etwa nur deshalb, weil sich Herr Dührberg als einer von unsere Rait entpuppt hatte. Seitdem hat der „unpolitische“ Stahlhelm eine Schande an die andere gereicht und aktiv oder passiv die Hebe gegen den Nationalsozialismus mit den verwerlichsten Mitteln und Methoden geschürt. Das letzte „Bravourstück“ steht allerdings allem Tageswesener die Krone auf. Die „feinen Leute“ haben uns für einige Augenblicke in ihr wahres Gesicht schauen lassen. Wir sind über den Anblick nicht erstaunt und werden dafür sorgen, das viele davon teilnehmen!

Zu den Stahlhelmschwärzern.

Berlin, 2. Okt. Wir haben uns sofort telefonisch mit unserem Parteigenossen, Prinz August Wilhelm von Preußen, der zurzeit in Dürrenheim für den Ausbruch des deutschen Volkes trommelt, in Verbindung gesetzt, um seine Meinung über das Pamphlet der „Monarchisten“, die jeden, der ihre volksfeindlichen und reaktionären Pläne nicht billigt, unbeschadet ihrer angeblichen Grundzüge, mit Dred zu bewerkeln versuchen, zu erfahren.

Hg. Prinz August Wilhelm teilt uns mit, das die Behauptung des Stahlhelm, das er die Stahlhelmbewegung unmoralisch genannt habe, eine glatte Unwahrheit darstelle, da er in Verbindung mit dem Stahlhelm das Wort Unmoralität nicht gebraucht habe. Er habe lediglich davon gesprochen, das es unmoralisch sei, die nationalsozialistische Bewegung um die Früchte ihrer Arbeit zu betrügen. Wenn der Stahlhelm sich dadurch getroffen fühle, dann sei das allerdings recht auffachreich.

Hg. Prinz August Wilhelm lehnt es ab, auf diese Stahlhelmschwärzerei, die sich würdig an die bahgeifernden Verleumdungen, die die sogenannten „Führerbriefe“ des Stahlhelm bei dem Eintritt des Prinzen in die NSDAP. brachten, anzureihen.

Der Hohenzollernprinz, der durch seine Taten bewiesen hat, das er zum Volke gehört und der für das deutsche Volk aufsteht

kämpft und arbeitet, kann durch die reaktionäre Stahlhelmführung nicht beleidigt werden. Hier braucht man nur den Grundsat Friedrich des Großen heraufzuholen: „Niedriger hängen, damit es alle Leute lesen können.“

Hitler in den Verleumdungen

München, 28. Okt. Adolf Hitler veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die Leitung des „Stahlhelm“ hat es für nötig erachtet, unserem Parteigenos-

Abfuhr für die Stahlhelm-Reaktion

NSK Berlin, 28. Oktober.

Der frühere Stahlhelmführer, Leutnant a. D. von Werder, stellt uns zu den Schmähereien der Stahlhelm-Pressestelle gegen unseren Hg. Prinz August Wilhelm von Preußen folgenden offenen Brief an die Reichspressestelle des Stahlhelm zur Verfügung:

Die Schamrede muß jedem Deutschen ins Gesicht schlagen, der Ihren schmähigen Angriff gegen den Prinzen August Wilhelm von Preußen liest. Wer wie ich diesen Hohenzollern kennt und wer wie ich die Tribüne seines Handbells kennt und weiß, wie schwer ihm im Jahre 1930 der Entschluß zum Austritt aus dem Stahlhelm wurde, wie ernst und wie lange er mit sich gerungen, ehe er die Brücken hinter sich abbrach, um von da an nur noch als Nationalsozialist an seine Stelle dem deutschen Volke zu dienen — ein Idealist und ein Ehrenmann vom Schell bis zur Sohle, ein Hohenzoller, der Tradition seines Hauses eingebend und mit seinem Denken und Trachten im Volk fest verwurzelt — der weiß, das die Käbel von Schmutz, die Sie ausschütten, ihm nicht bis an die Kniekehlen reichen, der weiß, das ihm nichts, ehe er auch gar nichts abbringen kann von dem Weg, der ihm von seinem Gewissen vorgeschrieben ist; der weiß auch, das er als Mensch viel zu hoch steht, als das er mehr als tiefsten Abscheu und Verachtung, mehr als große Trauer angefaßt des Tiefstandes der Besinnung übrig hat, der sich in Ihrer Erklärung vor aller Welt offenbart. Jeder anständige Mensch nicht nur in Deutschland, auch in der ganzen Welt, muß sich an den Kopf fassen, wie tief diejenigen gesunken sind, die zivilisierte Lebensart und Kampfesweise, Frontgeist und Sauberkeit der Staatsführung, die die Wiedereinsetzung des Hauses Hohenzollern auf den Thron propagieren und am Stahlhelmtag „Heil Dir im Siegerkranz“ spielen lassen und dann einen Prinzen von Preußen mit Dred bewerkeln, wie man es noch nie erlebt hat, nur weil Ihnen dessen politische Meinung nicht paßt, nur weil er Nationalsozialist ist und weil er seiner Auffassung offen und ehrlich Ausdruck gibt, nur weil er es ablehnt, dieser Meinung untreu zu werden.

Aus Treue zum Volk wurde er Mitglied des Stahlhelms und aus Treue zum Volk trat er aus dem Stahlhelm aus und wurde Nationalsozialist.

sen Prinz August Wilhelm von Preußen dafür, das dieser sich in die Millionenbewegung derjenigen einreihete, die durch ihre Arbeit die einzige Voraussetzung für eine Volkshebung schaffen, anzugreifen und zu beschimpfen. Mit diesem erbärmlichen Versuch ist der Prinz, dessen uneigennützig Arbeit am Aufbau einer deutschen Volksgemeinschaft wir alle kennen, uns deutschen Männern erst recht ans Herz gewachsen. Die beste Antwort auf diesen Wubenschrei wird die Zukunft geben.“

Sobald er die Politik der Stahlhelmführung nicht mehr mit seinem Namen decken konnte. Wie im Stahlhelm so noch nie mehr als Nationalsozialist, weil ihn die Ideen Adolf Hitlers ganz und gar erfüllt haben, kennt er nichts als die Sache und den Dienst. Bis zur Selbstaufopferung verzichtet er auf jede Bequemlichkeit und Ruhe und kann die Tage zählen, an denen er in seinem bescheiden Heim in Potsdam-Sanssouci sein kann und die Stunden, die er mit seinem einzigen Sohne zusammen ist, der als SA-Mann seine Pflicht tut.

Heute abend, also am Abend nach der Sportplatz-Verammlung, in der u. a. auch ganz sachlich und sehr kurz die Tatsache gestreift wurde, das der Stahlhelm nicht so unpolitisch ist, wie er oft angibt, spricht der Prinz in Tilsit, im bedrohten deutschen Grenzland, in der Stadt, die vor 100 Jahren Junge Kessler deutscher Schmach sein mußte und die damals leichter Zufluchtsort einer Königin Luise war. Zur Stunde weiß er noch nicht, zu was mögliche Mitglieder des Stahlhelms in politischer Borniertheit und in niedrigstem Maß fähig sein können. Ob er nach seiner Rückkehr antworten wird oder nicht, müssen wir ihm überlassen. Das deutsche Volk aber wird Ihnen die Antwort bestimmt nicht schuldig bleiben! Das deutsche Volk — das ist meine feste Überzeugung — ist noch nicht so demoralisiert, das es zu Ihrer Kampfesweise stillschweigen kann. Das deutsche Volk — jeder einzelne hat viele Fehler, aber das Gefühlsdäse, was anständig und was unanständig ist, das hat es nicht verloren, und wo dieses Gefühl eingeschlossen sein sollte, wird es aus dem Kampf gerissen, wenn deutsche Mannedart so mit Fäßen getreten wird wie dies durch Ihre Erklärung ausgerechnet gegen den Prinzen von Preußen geschieht, der Abend für Abend zu seinen Volksgenossen spricht und um ihre Seelen ringt — als nationalsozialistischer Kämpfer für Freiheit und Dred und innere und äußere Erneuerung der deutschen Nation. Den Prinzen, den weiseste Kreise des Volkes — auch des Stahlhelms — kennen und achten, ja verehren und lieben!

Ich schreibe mit dem Rufe meines politischen Glaubens, mit

Heil Hitler!
(gez.) Hans Christoph v. Werder.

N.S.-Funk

Auf dem Festabend des Vereins Berliner Presse stellt Reichsinnenminister von Gahl eine längere Rede über die geplante Verfassungsreform.

Zum Leipziger Urteil wird aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß die Begründung des Urteilspruches vor allem eine grundsätzliche neue Auslegung über die Reichweite des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung enthalte.

Die Veröffentlichung der Verordnung über autonome Einfuhrkontingente ist in nächster Zeit zu erwarten.

Die französische Kammer begann die angekündigte Aussprache über die französischen Abrüstungspläne. Nach einer Rede von Franklin-Bouillon gegen Deutschland hielt Herrriot eine unverkündete Rede gegen die deutsche Gleichberechtigung und das deutsche „Aufrüstungsprogramm“ und gab Erklärungen über die französischen Abrüstungspläne.

Der französische Handelsminister trat auf einem Frühstück für Änderung des deutsch-französischen Handelsvertrages ein.

In einer Unterredung machte der belgische Ministerpräsident Broqueville Ausführungen über die belgischen Militärpläne an der Ostgrenze.

Der Höhepunkt der Zehnjahrfeier des Marsches auf Rom

O Rom, 20. Okt. Am Vormittag des Freitags, des zehnten Jahrestages des Marsches auf Rom, erreichten die Felerlichkeiten in Rom mit dem Vorbeimarsch der Legionen der Kriegsverletzten vor Mussolini auf der Neuen Straße zum Colosseum ihren Höhepunkt.

Mussolini hatte bereits um 10 Uhr die in der Via Nazionale aufgestellten Kriegsverletzten-Regionen befehligt und war dann zu Pferd an ihrer Spitze zur Piazza Venezia gezogen, wo er in die Neue Straße einbog und in deren Mitte aufstellung nahm. In seinem Gefolge befanden sich der Kriegsminister und der Generalkommandeur der Miliz sowie zahlreiche hohe Würdenträger und die Militärattachés der in Rom vertretenen Länder. Den Vorbeimarsch eröffneten die Standarten mit den Abordnungen sämtlicher Regionen der faschistischen Miliz. Es folgte ein aus allen der in Rom stationierten Waffengattungen zusammengesetztes Ehrenbataillon und dann begann der endlose Vorbeimarsch der Kriegsverletzten-Regionen, die in Reihen von 18 Mann defilierten. Es schlossen sich einige Abteilungen der Aertingardisten und jungen Italienerinnen an, denen zuletzt die gesamte faschistische Jugend Roms folgte.

Ausstellung der Ergebnisse der Arktisfahrt mit „Graf Zeppelin“

Berlin, 20. Okt. In der Zeit vom 20. Oktober bis 18. November veranstaltet die internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen (Aeroarktis) in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg eine Ausstellung über die wissenschaftlichen Ergebnisse der vorjährigen Arktisfahrt mit „Graf Zeppelin“. Sie wurde am Samstag vormittag durch Dr. Edener, dem Präsidenten der Aero-Arktis, eröffnet. Er betonte, daß der Vorteil des Luftschiffes, sowie des Flugzeuges darin bestehe, daß sonst unzugängliche Gebiete erkundet werden könnten. Er wies hin auf die Vorkaufnahmen der weiten Summstrecken in Sibirien, die eine große Vereinerung der geographischen Kenntnisse gebracht hätten. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Hauptmann A. D. Bruns, den Begründer und Generalsekretär der Aeroarktis.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt

Hamburg, 20. Okt. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach etwa einwöchiger Aufenthalt in Rio de Janeiro am Samstag die Rückreise nach Europa mit Zwischenlandung in Pernambuco angetreten.

Zeichen der Zeit!

Ein Wiesbadener Hotel unter dem zehnten Teil des Friedenspreises verkauft.

Wiesbaden, 20. Okt. Das in der Nikolastraße gelegene Hotel „Prinz Nikolaus“ ist zum Preise von 5000 RM. an eine evangelische Hotelvereinigung übergegangen, die demnächst ein evangelisches Hofpiz eröffnen wird. Das Hotel kam bald nach Beginn der Befragung in den Besitz eines Ausländers und wurde von der Befragungsbehörde beschlagnahmt. Der Friedenswert des Hotels, das noch über seine volle Einrichtung, aber Silber usw. verfügt, beträgt etwa 600 000 RM.

Schanghai-Express entgleist

Berlin, 20. Okt. Der Schnellzug Ranting-Schanghai ist, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Schanghai, bei Seuchou entgleist. Der Zugführer hatte die Haltsignale, die Stollenbauarbeiter gaben, übersehen. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf etwa 90 geschätzt.

Der chinesische Kronschah wird verkauft

Schanghai, 20. Okt. Nach Berichten chinesischer Blätter wurde Marschall Tschiangkai-scheh die Absicht zugesprochen, daß er der chinesischen Finanzschwierigkeiten durch den Verkauf eines Teils der Kostbarkeiten aus dem Schatz der kaiserlichen Paläste in Peking Herr werden wolle. Der Ausschuss für den Museumsschutz teilt jetzt mit, daß aus dem chinesischen Kronschah bereits Juwelen und Kunstgegenstände im Gesamtwert von fast 100 Millionen Dollar nach Amerika verkauft worden seien.

Das Jungvolk bei Moskau betätigt

Moskau, 20. Okt. Von amtlicher Seite wird das Unglück des D-Zuges aus Sotschi (Mineralbäder im Kaukasus), das sich am 16. Oktober bei Lubino in der Nähe von Moskau ereignete, betätigt. Es wird angegeben, daß der Zusammenstoß mehrere Opfer gefordert habe. Die DSW. habe fünf Eisenbahnbeam-

te verhaftet, die bereits am Freitag vor ein Sondergericht gestellt worden seien. Die Anklageschrift fordert für die fünf Angeklagten wegen fahrlässiger Handlungsweise die Todesstrafe.

Während von amtlicher Seite noch keine Mitteilung über die Zahl der Opfer gegeben wird, wird in unbestätigten Privatmeldungen von 44 Todesopfern gesprochen. Auch die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

Kommunistischer Überfall in Hamburg

Drei SA-Männer zusammengeschossen

Hamburg, 20. Okt. In der Hamburger Innenstadt kam es gegen Mitternacht zu einem heftigen Überfall roter Nordbanditen auf Nationalsozialisten. Die kommunistischen Verbrecher gaben aus großkalibrigen Pistolen zahlreiche Schüsse auf die wehrlosen SA-Männer ab.

Beim Erscheinen des Überfallkommandos ergriffen die Kommunisten flucht die Flucht und gegen sich in das berühmte Gängeviertel zurück. Drei SA-Männer lagen mit schweren Verletzungen in ihrem Blute und wurden in das Gassenkrankenhaus übergeführt werden. Die Polizei hat umfassende Ermittlungen eingeleitet.

Raubüberfall auf eine Sparkasse

3000 RM. erbeutet!

Jochow, 20. Okt. Samstag vormittag wurde auf die im Postkammer Lager befindliche Filiale der hiesigen Landsparkasse eine heftige Raubüberfall ausgeführt. Gegen zehn Uhr erschien vor dem in der Hauptstraße liegenden Geschäft ein Kraftwagen, dem drei Männer entstiegen. Sie betrat den Laden und verlangten Raubwaren. Als sie feststellten, daß sich die bedienende Frau allein im Hause befand, laßte sie einer der Männer an dem Handen, während ein anderer unter Bedrohung mit einem Revolver sie in das Hinterzimmer drängte, das als Kassenraum dienete. Der dritte Durch die brachte sofort alles in einem offenen Tresor liegende Geld an sich. Die Räuber flüchteten dann. Auf die Differenz der Frau nahmen die Räuber auch ein Päckchen der Verfolgung der Banditen, die auf ihre Verfolger mehrere Schüsse abgaben auf. Der Wagen entkam jedoch.

Der große Brückenbogen der Tangermünder Elbbrücke eingeschommen

Tangermünde, 20. Okt. Tangermünde hatte am Freitag seinen großen Tag. Nach mehr als einjähriger Bauzeit wurde der große Brückenbogen, der auf der Tangermünder Seite eine Weite von 115 Metern überbrückt, eingeschommen. Dem großen Augenblick wohnten Tausende von Zuschauern bei. Der fertige Brückenbogen ruhte montiert auf dem landseitigen Brückenende. Auf der anderen Seite wurden zwei Kräne festgemacht, die durch Seilsumpen unter dem Brückenbogen gebracht wurden. Nachdem die Kräne leer gepumpt waren, zogen sie sich und trugen den Brückenbogen langsam über den Zwischen-



Wollf-Beuthen, der Mittelstürmer der deutschen Mannschaft; er spielt zum erstenmal in einer Länderell mit.

Feuer im Schloß Amorbach

Nischosenburg, 20. Okt. In dem prächtigen, von dem Fürsten von Leiningen bewohnten Schloß Amorbach brach heute gegen fünf Uhr Feuer aus. Den Bemühungen der gesamten Feuerwehren der Umgebung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß lediglich der Dachstuhl des Verbindungshauses vollständig ausbrannte. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Therese Neumann willigt ein

Nürnberg, 20. Okt. Die oberpfälzische Blätter melden, liegt aus Nürnberg bei den treulichen Stellen eine Nachricht vor, wonach Therese Neumann in Konnerbrunn die kirchliche Unterordnung, von der in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Freistinger Bischofskonferenz die Rede war, hinnehmen will. Es ist möglich, daß die Unterordnung an der Universität Würzburg stattfindet.

Gerichtsverhandlung gegen Forsten Kreuzer eröffnet

Die Revisionen von Kreuzer und Toll verurteilt

St. Stockholm, 20. Okt. Unter großem Andrang des Publikums begann am Freitag der aufsehenerregende Prozeß gegen den früheren polnischen Generalkonsul und Großindustriellen Forsten Kreuzer. In dem Kreuzverhör über seine finanziellen Transaktionen wurde der Angeklagte erheblich belastet.

Die beiden Revisionen von Kreuzer und Toll, Hauptmann Bergenström und Vizepräsident Lindenkrone, wurden nach längerer Gerichtsverhandlung Freitag nachmittag zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.



Amliche Bettelheine für notleidende Erwerbslose. In Dokument deutscher Not: Arbeitslose beim Gemeindevorstand der Trifflast Deedbach (Thüringen), der ihnen Bettelheine ausstellt. In vielen thüringischen Gemeinden herrscht unter den Erwerbslosen eine so große Not, daß sie sich vom Gemeindevorstand Bettelheine ausstellen lassen, damit sie in den Orten der Umgebung für ihre Familie betteln können.

Zuchtviehchau

am 19. Oktober 1922 auf dem Gelände der Maschinenfabrik Badenia Weinheim

Schon zwei Jahre sind ins Land gezogen, seitdem eine Zuchtviehchau im Bez. Weinheim stattgefunden hat. Prämiiert wurden diesmal Farren, die mindestens zwei Schaufen haben und öffentlich zur Zucht aufgestellt sind. Kühe mit Nachzucht im Alter von 3 bis 12 Monaten, Kühe ohne Nachzucht, Kalbinnen und Zuchtfamilien. Nicht groß sollen die Tiere sein, sondern schwer, wuchtig, bemuskelt, kräftig und gesund, sodass sie das Futter gut verwerten und milchergiebig, arbeitstüchtig und auch beim Schlachten ins Gewicht fallen.

Der Präsident der unterbadischen Flechtviehzuchtgenossenschaften, Herr Landeshauptmann Dr. Scheffmeier gab seiner Freude über das Gesehene Ausdruck und ermahnte die Züchter in der Zucht so weiter zu fahren, dann werde der Erfolg sicher nicht ausbleiben.

Folgende Preise wurden anerkannt:
I. Farren, die mindestens zwei Schaufen haben und öffentlich zur Zucht aufgestellt sind. Vorgeführt 5 Tiere. 1. Preise erhielten: die Gemeinde Leutershausen 60 RM.; 2. Preise: die Gemeinde Lodenbach 50 RM.; 3. Preise: die Gemeinden Hohenbach und Heddesheim je 40 RM. — Die Stadt Weinheim erhielt einen 4. Preis mit 30 Reichsmark.

II. Kühe mit Nachzucht im Alter von 3 bis 12 Monaten; vorgeführt 5 Tiere. 1. Preise erhielten: Adam Schmidt von Rittenweier und Georg Schollenberger von Wänschmichelsbach, je 25 RM.; 2. Preise: Friedrich Schröder, Löhlfachsen und Jakob Falb, Oberflockenbach, je 40 RM.; Philipp Müller 8. von Weinheim erhielt einen 3. Preis mit 15 RM.

III. Kühe ohne Nachzucht. Vorgeführt 4 Tiere. 2. Preise erhielten: Philipp Hördt 4., Löhlfachsen und Georg Hufnagel, Oberflockenbach je 15 RM. 3. Preise: Heinrich Schröder, Löhlfachsen und Philipp Müller 8., Weinheim je 10 RM. In dieser Klasse konnten erste Preise nicht vergeben werden.

IV. Kalbinnen. Vorgeführt acht Tiere. 1. Preise erhielten: Georg Hufnagel, Ober-

flockenbach, Andreas Jöst, Rittenweier und David Appenhan, Riffweier je 20 RM. 2. Preise erhielten: Georg Morath, Heiligkreuz, Michael Falb, Oberflockenbach, je 15 RM., Jakob Schollenberger, Oberflockenbach erhielt einen 3. Preis mit 10 RM.

V. Zuchtfamilien mit drei Generationen (Großmutter, Mutter und Kind). Land- und Gastwirt Friedrich Ernst, Großfa. en, erhielten einen 1. Preis mit 40 RM., Peter Kunzmann von Löhlfachsen einen 2. Preis mit 30 RM. und Nikol. Schollenberger, Oberflockenbach einen 3. Preis mit 20 Mark.

VI. Zuchtfamilien mit zwei Generationen (Mutter und Kind). Andreas Jöst, Land- und Gastwirt, Rittenweier, einen 2. Preis mit 25 Reichsmark.

Als Preisrichter fungierten:
Zuchtspektor Hoch, Heidelberg; Bezirksleiterarzt Görger, Weinheim; Tierarzt Koll,

Weinheim. Der Landeskommisär lehnte den Einspruch des Stadtrates gegen die vom Oberbürgermeister angeordnete Erhebung der fünffachen Bürgersteuer als „unbegründet“ ab.

Bad Dürkheim. Die Bezirksaufsichtsbehörde verfügte zum Ausgleich des Staats unerhöhter Stadt eine Erhöhung der Gebühren von Licht- und Kraftstrom, Licht- und Gaserwerb und des Wasserzinses ab 1. November. Der Stadtrat lehnte diese Mehrbelastung der Bürger ab, beschloß jedoch einstimmig von einer nutzlosen Beschwerde beim Staatsgerichtshof abzusehen!

Bruchsal. Der Landeskommisär lehnte die Bürgersteuer für Bruchsal „mindestens“ auf das sechsfache des Landesmaßes fest, weil ihm die vom Oberbürgermeister angeordnete Erhebung des fünffachen Satzes nach Lage der Verhältnisse als „unzureichend“ erscheint.

Zell i. W. Die fünffache Bürgersteuer wurde vom Bezirksamt angeordnet, nachdem sie vom Gemeinderat und vom Bürgermeisteramt abgelehnt worden war.

Donauschingen. Das Bezirksamt hat der Stadtgemeinde Donauschingen die Erhebung der fünffachen Bürgersteuer für 1923 zur Auflage gemacht. Gegen diese Verfügung wird scharfster Protest erhoben.

Brühl. Die Erhebung der Bürgersteuer für das Jahr 1923 wurde vom dem Gemeinderat abgelehnt. Der Bürgermeister hat daraufhin angeordnet, daß auf Grund der Haushaltungs-Notverordnung die Bürgersteuer im

Heddesheim; Landwirt Heinrich Schröder, Löhlfachsen; Altbürgermeister Eberle, Lodenbach; Landwirt und Bürgermeister Schollenberger, Oberflockenbach, sowie Landwirt und Bezirksrat Nikolaus Müller, Heiligkreuz.

Für nachgewiesene gute Milchleistung erhielten Preise: Schröder Friedrich, Löhlfachsen einen 1b Preis mit 15 RM., Kunzmann Peter, Löhlfachsen einen 1c Preis mit 15 Reichsmark. Schollenberger Nikolaus, Oberflockenbach einen 3. Preis mit 5 RM. Appenhan David, Riffweier für 3 Nachkommen guter Milchkuhe 24 RM. Außerdem erhielten 4 Besitzer für zusammen 8 Nachkommen des Genossenschaftsfarrens Siegfried je 3 RM.

Am Schluß gab Herr Zuchtspektor Hoch die gegebenen Preise bekannt und knüpfte daran treffliche Belehrungen über die Zuchtbestrebungen und gab seiner Freude Ausdruck, daß seit jetzt 4jährigem Bestehen der Genossenschaft, erstmals außer den Farren, alle prämierten Tiere im Bezirk geschätzt sind. Er bat die Züchter, in diesem Sinne fortzufahren.

Die Regierung verordnet:

achtfachen Landesfuß ab 1. Januar 1923 erhoben wird. Der Gemeinderat will gegen diese Verordnung Einspruch bei der Staatsaufsichtsbehörde erheben.

Rufloch, 28. Okt. (Aus der Gemeindeverwaltung.) Der Gemeinderat hat die Erhebung der Bürgersteuer für das Jahr 1923 auf den fünffachen Landesbetrag einstimmig abgelehnt. Daraufhin wurde diese Steuer vom Bürgermeister in Kraft gesetzt.

Der Gemeinderat nahm Kenntnis von dem Ergebnis der 2. Jagdversteigerung und erteilte hierzu seine Genehmigung. — Weiter genehmigte der Gemeinderat die Errichtung einer Unterkunftsstätte für die Teilnehmer im freiwilligen Arbeitsdienst. — Aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit erhielten die Eheleute Peter Elyner von der Gemeinde ein Geldgeschenk.

Herbstkonzert der Konhordia Brühl. Auf künstlerischer Höhe stand das Herbstkonzert des Männergesangsvereins Konhordia Brühl, welches am vergangenen Sonntag im Saalbau zum Ohren stattfand. Das Programm stand weit über dem, was man von Landvereinen erwarten darf und kann. Das Erfreuliche daran ist, daß die hohen Anforderungen, die von dem Chorleiter Herrn Freund an die Sängerschaft gestellt wurden, in keiner Weise Enttäuschung brachte. So waren auch die Orchesterdarbietungen unter Leitung von Kapellmeister Friedrich Korn musterhaft. Es ist immerhin von Interesse, der hauptsächlichsten Darbietungen Erwähnung zu tun, die, da das Konzert unter dem Motto: „Ehret eure deutschen Meister“ stand, Werke der Erzhfen wiedergaben. — Es ist natürlich nicht möglich, jedes einzelne Chorwerk in diesen kur-

zen Zeilen kritisch zu bewerten. Der Gesamteindruck war jedenfalls der denkbar beste. Manch Sonderlob ließe sich anstellen an Vortragende wie Solisten. — Bei wem aber dann aufhören? Denn zum Schluß nochmals ein Gesamtlod und herzlichen Glückwunsch zum Erfolg. habü.

Ueberlingen. (Riesige Mostobsttransporte am Bodensee.) Aus Steiermark, Kärnten, Südtirol und Jugoslawien trifft am Bodensee täglich eine Unmenge von Mostobst ein, so daß täglich auf der Gärtelbahn drei und auf der Südbahn zwei Bedarfszugspare eingesetzt werden müssen. Auch im Trajektverkehr müssen Sonderfahrten eingelegt werden. In Friedriehshafen werden gegenwärtig etwa 1000 Gärtelwagen am Tage umgeschlagen.

Neustadt a. Sdl. (Beirägerin festgenommen.) Am hiesigen Bahnhof wurde die wegen Beirägerien flehentlich gefuchte Theodora Zielinsky aus Neuhof (Polen) festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Neustadt a. S. Das Wohnhaus der Witwe Margareta Henkel, Turmstr. 5, wurde auf dem Wege der Zwangsversteigerung zum Preise von 900 Mark von der Stadthauptkasse erworben. Henkel hatte das Anwesen im Jahre 1913 für 9000 Mark gekauft.

Rehren bei Thüringen. (Ein Einsiedler in seiner Hütte verbrannt.) Der etwa 85 Jahre alte als Einsiedler lebende Peter Schneider ist samt seiner Behausung verbrannt. Man fand den alten Mann auf seiner eisernen Bettstelle liegend, tot vor. Der ganze Körper war bis auf die Knochen verkohlt.

Rundfunk-Programm

für Montag, 31. Oktober:
Seibersberg: 13.05 Schallplatten, 18 Konzert, 17.45 Väterstunde, 18.20 Danzig, 18.45 Kammermusik, 19.30 Englisch, 19.55 Technik, 20.15 Wittenberg, 21.10 Worms.
Königsweiskirchen: 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Jugendstunde, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Tier und Umwelt, 18 Radiieren mit unsichtbaren Partnern, 18.30 Krugschindfrage, 19 für den Landwirt, 19.30 Lutherische Vesper, 20.15 Wittenberg, 21.11 Serenaden, 22.30 Konzert.
Mühlacker: 13.30 Schallplatten, 14.30 Spanisch, 15 Englisch, 16.45 Kindererziehung, 17 Nachmittagskonzert, 18.25 Schüler, 18.50 Englisch, 20.15 Kammermusik, 21.10 Worms, 22 Schachkurs, 22.45 Nachtmusik.
München: 13.15 Schallplatten, 13.25 Lesestunde, 16.05 Arlen, 16.40 Neues aus Zeitschriften, 17 Konzert, 18.15 Nordosten Deutschlands, 18.30 Der Bahnpolizist, 19.05 Solisten, 19.30 Konzert, 20.30 Abendmusik, 21.20 Kammermusik, 22.45 Nachtmusik.

Her zur Hitler-Jugend!

Achtung!
Vertriebsstellenleiter!
Sofort die Mitteilungskarten für Monat November einsenden!

10 Jahre Nationalsozialismus in Heidelberg

Der alten Heidelberger SA und Parteigarde gewidmet.
Von Karl Goebel

7. Fortsetzung.
Am 2. April 1922 fanden die Ur-Nazi Mannheim und Heidelberg vor der Wischardstraße und Uhlhöfer erklärte sehr zum Unerschrocken von der damals üblichen allgemeinen Verdrängungs-Vereinsmelerei der nationalen Verbände: „Wir National-Sozialisten wollen allein und aus eigener Kraft zur Macht kommen, wir sagen Kampf an allen, von den Kommunisten bis zu den Deutsch-nationalen. Arbeiter der Stirn und der Faust vereinigt Euch!“ Nur wenige von den Anwesenden kannten das offizielle Parteiprogramm der NSDAP. Diese Worte zeigten aber, die von der „Blut“ nur immer geahnte Einheit ihrer schon ein Jahr lang verfolgten Ziele mit dem Programm der Münchener Bewegung. Und in diesen Gegenden Deutschlands wird sich daselbe Wunder ereignet haben. Größere Versammlungen aus der damaligen Zeit in Heidelberg sind nicht bekannt. Die „Defensivität“ hatte damals andere Sorgen! Derjenige Volksgenosse, welcher in jener Zeit schon mitarbeitete an dem Aufbau eines neuen Gedankens mußte sich oft sagen, daß es eine glatte Unmöglichkeit bedeutete, gegen den Strom einer scheinbar nicht zu durchbrechenden öffentlichen Meinung zu schwimmen.
Wir müssen uns deshalb heute fragen, wel-

che Unterstützung leistete damals die bürgerliche Generalanzeigerpresse dem ausichtslos scheinenden Kampf der nationalen Aktivisten für ein neues Deutschland? Wo blieb damals der Ruf nach der nationalen „Einheit“ und der „Zusammenfassung der nationalen Kräfte?“ In jenen Tagen war noch Liberalismus und Demokratie Trumpf! Umso höher einzuschätzen ist deshalb der unermüdliche Kampf der National-Sozialisten, welcher an der Gestaltung eines neuen Deutschland und der endgültigen Liquidierung der Weimarer-Republik von 1918 zu einer Zeit arbeiteten, als es noch gefährlich war, Gedanken auszusprechen, die sich gegen die herrschenden roten Machthaber richteten! — Die Zusammenkünfte fanden damals in einem kleinen Café hinter der Heiliggeistkirche statt, also ganz in der Nähe der 8 Jahre später errichteten großen NS-Geschäftsstelle. Nach Rathenau's Ermordung wurden nun in Baden alle Keime national-sozialistischer Aufbau-Arbeit von der roten Regierung unterdrückt. Die NSDAP, soweit Ortsgruppen bestanden verboten! Man fühlte auf Seiten der Regierung schon damals (man sah schon recht aufmerksam nach München, in dem sich verschiedene Dinae saßen), daß die kleinen Gruppen von Aktivisten eines Tages verdammt gefährlich werden konnten! Verschiedene Heidelberger Parteigenossen trafen sich trotz allem in regelmäßigen Zusammenkünften, gründeten sogar einen Verein mit Namen:

„Verein Aufwärts“.
Die Sitzungen (bei denen vor allem Bier getrunken wurde), fanden statt in der Wirtschaft des Dq. Reichert oder Brauerei Den-

ner. Man versuchte Verbindung aufzunehmen mit den Nationalsozialisten von Liedolsheim, einer der ältesten Gruppen der badischen Nazi. Die Po-Po (soll heißen: politische Polizei) widmete allen diesen Bestrebungen ihre hohe Aufmerksamkeit! Sobald Abgesandte der Polizei erschienen, wurde ihnen § 2 der Satzung des Vereins unter der Nase gehalten, der besagte:

„Zweck des Vereins ist Pflege der Heimatsliebe durch unterhaltende Vorträge und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung.“

Einige Namen von Mitglidern des damaligen „Vereins“ lauten: Westhofen, Ernst, Reichert, Pleisher, Krämer, Beehm, Fröh, Pfaffner, Schell, Handrich, Rottz, Vonder, Raß, Lindinger, Klein f., Karl v., Wulle Socher, Schmale, Willi Sattler, Kapitän Schmidt, Hans Schmidt, Kapf, Bürgermeister. Die jungen Aktivisten saßen in einer anderen Gruppe zusammen und suchten sich ein anderes Betätigungsfeld. Der Führer der erwähnten „Blut“, Felix Wankel, ruhete nicht, bis Karl Lenz als Frontsoldat sich bereit erklärte, einen Sturmtrupp zu gründen und zu führen. Am 10. November 1922 fand in einem Wohnhause der Neuenheimer-Landstraße die Gründung des

„Sturmtrupp Lenz“
statt, der Heidelberg erste SA darstellte. Damals kamen u. a. dazu: Rudi Ruffler, Fritz Clormann, Philipp Böcker (gen. Sipper), Hermann Käferle. Später kamen noch viele neue Sturmtruppler dazu, darunter auch: Emil Schell, Sauerhöfer (seht Pfarrer), Willi Sattler, Heinrich Conrad,

Karl Cerff, Karl Goebel, Franz Walther, Fred Reinhard, Wame, Paul Kind, Vol, Csallies, Eduard Busch, Heinrich Junke, Hor, muth, Karl Handrich, Dyrhoff, Karl Timmer, Ernst Schweiger, Alfred Rühner, August Kramer (gen. „Enzlo“), Jeltz Gaupropaganda-leiter, Schaar, Georg Köh, Helmuth Schreiber, Anderson, Schöck, Hebe, Gutroff u. a. m. Der Sturmtrupp Lenz führte manchmal einen geradezu bolschewerischen Uebungsbetrieb durch und war in jeder Beziehung in Form. Wir werden unten noch Näheres berichten.

Am 11. März 1923 fand eine geschlossene NS-Versammlung in Heddesheim statt. Infolge der damaligen Verfolgungen wurden die beiden Redner nur „ein Herr aus dem Oberland“ und „ein Herr aus dem Unterland“ genannt. Die beiden sprachen so anfeuernd, wie man es auch in allen späteren NS-Versammlungen zum Unterschied von selbsterigen Partei-Reden erlebte. Der Ortsgruppenführer Riffel aus Mannheim ließ damals die Mitglidsharten einsammeln, da sie neuer ersetzt werden sollten, was jedoch leider infolge unruhiger Zeitalle niemals geschah. So hat dieses Einsammeln die allerersten roten NSDAP-Mitglidsharten, die noch nicht die Unterschrift Hitlers trugen, den alten Genossen genommen. Im Laufe des Jahres 1923 fand weiterhin statt, ein sog. „Gauparteitag“ in Weimheim, an dem zum ersten Male ein Dr. Kloy als „Landesführer“ auftauchte. Der Sturmtrupp Lenz besuchte außerdem mehrmals Frauenweihen von Sturmabteilungen der nä- heren und weiteren Umgebung. So auch in Liedolsheim und Reulshheim.
(Fortsetzung folgt).

Zwangsb
Mit un
der Haus
die mittl
Reglerun
wurde in
der Haus
„Befies“
brach der
unter der
gabenlast
in verfel
an Grund
schleiden
Jahren;
diesem O
die Haupt
den versch
Besitzer n
die untrö
bringen m
Wenn
bestes sel
wie gleich
blich die
„K
schaffung
miesen un
und Wohn
wohnungs
früher: W
mister. Die
geistlich
lichen“ Ein
aus, fast i
sten“ aus,
mit dem
valem We
den. Nach
man von
weisse den
die Aufm
last gelid
Hausinsst
nannt wic
Die Ge
ein. Schon
der Steuer“
der Haus
der die In
m a l s
später mit
wirklich
beraubung
Steuer (S
nach der
nunmehr
wurde be
Sie war e
Wohnun
als der
Miwirtid
rungsst
man die
im Staats
dunngart
daß die
in den
hen 1 M
In Pre
ordnung
8. Juni 19
fraktion h
folgenden



Mannheim

Montag, 31. Oktober 1932

Verkehrsunfälle: Auf der Mannheimerstraße überquerte ein Radfahrer, der unmittelbar hinter einem Straßenbahnwagen hervorkam, das Straßengänge, ohne zu beachten, daß ein anderer Straßenbahnwagen aus entgegengelegter Richtung kam. Er prallte gegen dessen hintere Plattform und wurde vom Fahrzeug geschleudert. Die Folge war eine blutunterlaufene Stelle oberhalb des linken Auges. Das Fahrzeug wurde beschädigt. — Auf der Breitenstraße fuhr ein Personenkraftswagen, der aus Richtung Jünglingsplatz kam, unmittelbar vor einem aus Richtung Schloß kommenden Straßenbahnwagen vorbei und geriet auf den Schwanz, wo er einen Fußgänger anfuhr. Dieser kam zu Fall und erlitt eine Prellung am linken Bein. — Auf der Schöninger Landstraße wurde gestern abend ein Radfahrer, der in Richtung Mannheim fuhr, von einem überholenden Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine stark blutende Kopfwunde und klagte über heftige Schmerzen in der linken Schulter. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt begab er sich mit der Straßenbahn nach Hause. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. — Auf dem Goetheplatz wurde gestern abend eine Radfahrerin von einem Personenkraftswagen, der sie rechts überholte, erfasst und zu Boden geschleudert. Durch den Sturz wurden ihr drei Zähne des Unterkiefers eingedrückt. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Eine respektable Länge weist die „Entwende-Liste“ des Polizeiberichtes auf: Vom 5.—8. 10. 32 auf der Gemerkung Woesheim etwa 5 Ztr. Dulten. — In der Zeit vom 14.—22. 10. 32 aus einem Hause F 7 hier 1 Damennachhemd und 1 Unterrock aus gelber Seide mit Monogramm: E. H. und Spitzen. — Am 15. 10. 32 auf der Breitenstraße ein braunlederner Geldbeutel mit 11 Mark. — Am 17. 10. 32 aus einer Wohnung in Neckarau ein blaues Lederhalsband mit 24 Mark. — Am 17. 10. 32 in den Spehngärten eine Konzerttrommel mit Messingbeschlag, 2 Trommelschlegel und 1 Schüssel. 1 Gong und 1 Paar Lederhandschuhe. — Am 18. 10. 32 aus einem Hause in R 3 hier eine goldene Damenarmbanduhr mit rundem Gehäuse, gelbem Zifferblatt mit arabischen Ziffern bis 24, auf dem Aufzugsknopf ein blauer Stein. — Am 19. 10. 32 auf der Moersfelderstraße ein kleiner grüngerichtener, vierrädiger Koffermotoren mit Weichsel. — Am 20. 10. 32 vor H 2, ein vierrädiger Koffermotoren von gelber Farbe, auf der rechten Seite der Name E. Brock. — Am 20. 10. 32 am Bahnhofplatz hier, ein zweirädiger rotgegründer Handkaren mit der Aufschrift „Dienstmann Nr. 2“. — Am 21. 10. 32 vom Fährrecht eines Lastwagens auf der Hofenstraße eine fast neue, braune Lederjacke mit Rückenpange, ein Paar braune Herrenhandschuhe Größe 42 mit Gummiblößen und eine silberne, schwarze Herrenankeruhr. — Am 22. 10. 32 aus einer Wohnung in Neckarau eine silberne Herrenuhrenuhr mit Goldrand, römischen schwarzen Zahlen und eine goldene Kette. — Am 22. 10. 32 in einem Warenhaus in der U-Duodenaven ein schwarzer Geldbeutel mit 13,50 Mark Inhalt. — Am 22. 10. 32 in Neckarau ein weißer Hermelin-Juchthase mit ro-

ten Augen. — Am 22. 10. 32 in Neckarau aus einem Hofe von einem Motorrad ähnliche Werkzeuge und 1 rote Motorluftpumpe. — Am 23. 10. 32 aus dem Umkleieraum des Phönix-Sportplatzes 1 grau-brauner Herrenanzug, 1 weiße Unterhose, 1 silberne Herrenuhr mit vergoldeter Lederkette, 1 brauner Leder Gürtel, 1 blauer Mantel mit feinkariertem Futter, 1 Paar braune Handschuhe, 1 helles Sporthemd und 1 brauner Handkoffer. — Am 23. 10. 32 aus einem Lagerplatz in Neckarau, eine graue wasserdichte Eisenbahn-Wanddecke 8x620 Meter mit der Aufschrift: „Johann Stiegler, Mannheim, Tel. 42 707“.

Blinde Handwerker

Die Stellung des gefunden Menschen zum Blinden ist im Wandel der Zeiten eine völlig verschiedene gewesen. Blindheit war in der Anschauung des Mittelalters ein Unglück, ja eine Strafe des Himmels, die Mitleid verleierte und Almosen fordern durfte, und es war nicht zu verwundern, wenn in jenen Zeiten der Begriff „Blind“ und „Bettler“ identisch waren. Gewiß gab es auch früher schon vereinzelt Nichtsehende, die ihr Schicksal überwandern, die es mit Hilfe großer Willenskraft und geistiger Fähigkeiten fertig brachten, sich einzugliedern in die bürgerliche Gesellschaft. Aber solche Erscheinungen waren Ausnahmen; die Regel war, daß der Blinde an Almosen und was immer er auftrat, sich als Armer zeigte, der Gedenke bedürftig.

Heute ist der blinde Bettler zur Ausnahme geworden. Die Aufklärungszeit und die mit ihr zusammenhängenden Gedanken der Philanthropen in Deutschland haben diesen Umschwung bewirkt. Leicht ist der Weg in die geordnete Menschenvwelt nicht geworden. Denn es galt, Handwerke und Befähigungen zu finden, die der Blinde mit Hilfe des Taktsinnes und des Gehörs ebenso gut ausführen konnte wie der Sehende. Nicht jeder, der das Augenlicht verloren hatte, war geeignet, ein erst zu nehmender Musiker zu werden. Aber man fand doch eine Reihe von Tätigkeiten, die seit Beginn des vorigen Jahrhunderts in allen Kulturländern als „typische Blindenberufe“ gelten. Solche Berufe sind vor allem die Bürstenmacherei und das Korbflechten. Viele Tausende waren es unter den 35 000 Blinden, die heute in Deutschland leben, eingegliedert in den wirtschaftlichen Zusammenhang und vergoßen bis zu einem gewissen Grade, daß sie von Schicksal benachteiligt waren.

Aber die Wirtschaft der Gegenwart droht diese Tausende nun wieder zurückzuwerfen in ihr altes Elend, in die Abhängigkeit von Wohlhabend und Almosen. — Gemäß, auch der vollstänige Handwerker ist heute oft arbeitslos und in einer Existenz bedroht. Aber für den Blinden ist kein Handwerk mehr als für den Sehenden: es ist ihm der „einzig“ Weg und die „einzig“ Möglichkeit, tätig und nützlich Mitglied der Gesellschaft zu sein. Er kann sich nicht umstellen auf einen anderen Beruf, er kann nur arbeiten, oder zurückfallen in die Nacht, die ihn wie Kerkermauern umgibt und in der er das Glück seines Wertes verliert.

Die kulturelle Errangenschaft, die in der bürgerlichen Menschwerdung des Blinden liegt, darf nicht wieder verloren gehen. Der Badische Blindenverein, in dem die Blinden unseres Landes zusammengeschlossen sind, und insbesondere dessen Bezirksgruppe Mannheim, der die Betreuung der hiesigen blinden Handwerker sowie aller übrigen in Mannheim ansässigen Blinden obliegt, haben daher eine großzügige Verkaufsförderung geschaffen, die den blinden Handwerkern das verlorengegangene Arbeitsgebiet zurückgewinnen möchte. Sie will nicht das Mitleid der Vollstänigen, sondern einzig ihr Verständnis, will nicht Mitleidspreise für die von Blinden hergestellten Waren, sondern nur Berücksichtigung beim Einkauf derjenigen Artikel, die von Blinden hergestellt werden können — in einem etwas langsameren Arbeitsgang vielleicht in den meisten Fällen, aber qualitativ ebenso gut wie die Arbeiten der Vollstänigen.

- Steuerkalender der Stadtkasse für November.**
 Bis zum 3. 11.: Gebäudesteuer für Oktober 1932; Schulgeld für die höhere Handelsschule für November 1932; Innerhalb 14 Tage nach Erhalt des Forderungzettels Betriebsbeitrag für den Werkstättenunterhalt im Winterhalbjahr 1932/33.
 Bis zum 7. 11.: Wohnungsteuer, 3. Viertel 1932/33.
 Bis zum 10. 11.: Bürgersteuer, auf besonderen Steuerbescheid 2. Rate sowie auf zufälligen Steuerbescheid voller Beitrag.
 Bis zum 21. 11.: Gemeindegeldsteuer für Oktober 1932.
 Bis zum 28. 11.: Gebäudesteuer für Oktober 1932.
 Bis zum 30. 11.: Gemeindegeldsteuer für November 1932.

Die kulturelle Errangenschaft, die in der bürgerlichen Menschwerdung des Blinden liegt, darf nicht wieder verloren gehen. Der Badische Blindenverein, in dem die Blinden unseres Landes zusammengeschlossen sind, und insbesondere dessen Bezirksgruppe Mannheim, der die Betreuung der hiesigen blinden Handwerker sowie aller übrigen in Mannheim ansässigen Blinden obliegt, haben daher eine großzügige Verkaufsförderung geschaffen, die den blinden Handwerkern das verlorengegangene Arbeitsgebiet zurückgewinnen möchte. Sie will nicht das Mitleid der Vollstänigen, sondern einzig ihr Verständnis, will nicht Mitleidspreise für die von Blinden hergestellten Waren, sondern nur Berücksichtigung beim Einkauf derjenigen Artikel, die von Blinden hergestellt werden können — in einem etwas langsameren Arbeitsgang vielleicht in den meisten Fällen, aber qualitativ ebenso gut wie die Arbeiten der Vollstänigen.

Genen den Auswuchs im Dachdeckergerwerbe

Von der Dachdeckerinnung Mannheim wird uns geschrieben:
 Dem Hausbesitz in Mannheim gehen in den letzten Tagen Empfehlungskarten zu, in denen Dachdeckerinnungsgesellschaften zur Ausführung von Dacharbeiten, Stundenlohnberechnung von 1.—Mark für die Stunde anbieten.
 Zur Aufklärung der Hausbesitzer sei nachfolgendes mitgeteilt:
 Der Tariflohn im Dachdeckerhandwerk, der jedem Gesellen nach dem dritten Gesellenjahre ausbezahlt werden muß, beträgt 0,95 Mark für die Stunde. Es ist nicht nötig, alle Postionen des Unkostenkontos aufzuführen, mit denen besonders das Dachdeckergerwerbe befaßt ist. Nehmen wir nur einen Teil der Berufsgruppenbeiträge auf obigen Lohn, so wird die angegebene Stundenlohnberechnung von 1.—Mark schon überschritten. Hier muß mit Recht gefragt werden, woher das fehlende Geld her, um seine anderen sozialen Verpflichtungen, Steuern und allgemeinen Geschäftskosten zu decken?
 Hierzu nun könnte man sehr viel schreiben. Wir wollen uns aber kurz fassen und warnen die Hausbesitzer vor diesen irrtümlichen Angeboten. Geben Sie Ihre Dachdeckerarbeiten einem realen Handwerksmeister, der seine Gesellen voll bezahlt, und leben Sie nicht auf die „billigen“ Stundenlöhne.
 Es kann dem Hausbesitzer nicht darauf ankommen, ob der Stundenlohn „billig“ ist, sondern es kommt darauf an, wieviele Stunden zur Arbeitsausführung gebraucht werden. Hierin liegt der Schwerpunkt.
 Ein guter Dachdecker verlangt, und das auch mit Recht, seinen tariflichen Lohn. Ein schlechter oder ungeratener Arbeiter, der etwas (dann nur um ein „etwas“ kann es sich handeln) billiger arbeitet, kann seine Arbeit nicht sachgemäß und handlich schnell genug ausführen. Wir wagen zu schreiben, daß dem „Mannunternehmer“ auch jedes Verantwortlichkeitsgefühl fehlt.
 Der Hausbesitzer sollte sein Dach nicht als Lehrplatz oder Erholungsstätte für nachgemachte oder halbfertige „Dachdecker“ zur Verfügung stellen, sondern er möchte sich und seine Familie und möglichst schnelle Arbeitsausführung verlangen. Das kann er aber nur, wenn er seine Arbeiten einem verantwortungsbewußten Unternehmer gibt, auf die nur scheinbar billigen Stundenlöhne verzichtet und mehr Gewicht auf die Endsumme der Rechnung im Vergleich zur Arbeitsausführung legt.

den kulturellen Errangenschaft, die in der bürgerlichen Menschwerdung des Blinden liegt, darf nicht wieder verloren gehen. Der Badische Blindenverein, in dem die Blinden unseres Landes zusammengeschlossen sind, und insbesondere dessen Bezirksgruppe Mannheim, der die Betreuung der hiesigen blinden Handwerker sowie aller übrigen in Mannheim ansässigen Blinden obliegt, haben daher eine großzügige Verkaufsförderung geschaffen, die den blinden Handwerkern das verlorengegangene Arbeitsgebiet zurückgewinnen möchte. Sie will nicht das Mitleid der Vollstänigen, sondern einzig ihr Verständnis, will nicht Mitleidspreise für die von Blinden hergestellten Waren, sondern nur Berücksichtigung beim Einkauf derjenigen Artikel, die von Blinden hergestellt werden können — in einem etwas langsameren Arbeitsgang vielleicht in den meisten Fällen, aber qualitativ ebenso gut wie die Arbeiten der Vollstänigen.

Parole-Ausgabe.

- Preis Mannheim**
 Versammlungen finden statt:
 1. November, 8.30 Uhr: Seckelheim, Redner: Pg. Plattner.
 2. November, 8.30 Uhr: Leidenburg, Redner: Pg. Plattner.
 Ortsgruppe Humboldt, Neckarstadt und Waldhof, Eröffnung der Kollkuche am Montag, 31. Oktober, 12 Uhr, in der Humboldtstr. 8, Essenzeit von 12—14 Uhr. Ausweise werden durch die Jellenwarte jugestellt. Ohne Ausweise wird kein Essen verabreicht.
 Die Kollkuche benötigt noch einen Schrank und zwei Tische und bittet die Parteigenossen um Ueberlassung derselben.
 NS-Frauenchaft: Mittwoch, 2. November, 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Rennershof“.
Preis Weinheim
 Ortsgruppe Weinheim, Montag, 31. Oktober, 20.30 Uhr, Jellenabend der Zelle 9 in der „Rose“, Stützpunkt Großhadfen. Am Dienstag, den 1. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im Gasthaus zum Lamm, Redner: Marschall a. Bieberstein, M. d. L.
 Stützpunkt Leutershausen: Mittwoch, 2. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung. — Redner: Marschall von Bieberstein.
 Stützpunkt Hemsbach: Freitag, 4. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung, Redner: Pg. Ueberle.
 Stützpunkt Heddesheim: Samstag, 5. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung, Redner: Pg. Ueberle.

Aus Kunst und Leben

Neues aus dem Schloßmuseum Mannheim.

Die Ausstellung des städtischen Schloßmuseums „Schattenbühnen und Puppenspiele“, die sich reges Interesse erweist, hat weitere wertvolle Ergänzungen erfahren. Neu aufgestellt wurden Marionetten und Entwürfe des Salzburger Künstlermarionettentheaters von Bildhauer Prof. W. Fischer, ferner die Witzschriften von Heubert's Dichtung: Die Versuchungen des hl. Antonius, die der hiesige Kunstmaler Wilfried Otto als vorübergehende Schaffarbeiten 1925 für die Ausführung des genannten Werkes in der Kunsthalle geschaffen hat. Das Nationaltheater hat logen. Marionetten zum Schauspiel „Columbus“ beigeleuert, d. h. auf Gaze markierte Dekorationen, die durch eine starke Lichtquelle vergrößert auf den Leinwandprojektor geworfen wurden.

Sonderausstellungen junger Kunst in der Städtischen Kunsthalle.

In der Folge der ständigen Werkausstellungen für junge Kunst werden ab 6. November im westlichen Anbau Zeichnungen und Aquarelle von Karl Bertsch, Mannheim, gezeigt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sonderausstellungen von Hans Rahn, Baden-Baden (Gemälde und Aquarelle), Hermann Sprauer, Offenbach (Zeichnungen und Aquarelle) und Theo Siegel, Ludwigshafen (Portraitplastiken) am Sonntag geschlossen wurden. — Am Dienstag, den 1. November (Allerheiligen) bleibt die Kunsthalle nebst dem Lesesaal des kunstwissenschaftlichen Instituts geschlossen.

Ausstellung „Hausfrau und Kolonial“

Die vom 19. bis 27. November in den Rhein-Neckarhallen stattfindende Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenorganisationen Mannheims findet bei der Mannheimer Geschichtswissenschaftlichen Aktion. Der größte Teil der verfügbaren Plätze ist schon jetzt besetzt. Die bekanntesten Markenartikelhersteller sind vertreten,

Kabarett Libelle.

Der Sprung ins Ungewisse, den die neue Leistung der „Libelle“ mit der Wiedereröffnung des Kabarettunternehmens darstellt, ist auf festem Boden gefestigt. Der Besuch während des Monats Oktober war durchaus befriedigend. Die Programmgestaltung muß, z. T. als glücklich bezeichnet werden, richtige Bilanznummern waren zu sehen wie das Charlotten-Theater, das Kartens-Phänomen Baltan und Meisterkomiker Pong, Karl Koll Aquatla war ein gerne gehörter prolangerter Anzöger. Am Dienstag, den 1. November, ist die Premiere des eiföhligen Novemberprogramms, das wiederum eine Anzahl jugendlicher internationaler Kräfte aufzuweisen hat.

Planetarium. Im zweiten Experimentavortrag über „Moderne Elektrizitätslehre“.

Am Donnerstag, den 3. November, um 20.15 Uhr stattfindet, spricht Prof. E. G. Schmid über „Erdmagnetismus und Erscheinungsformen der strömenden Elektrizität“.

Der Film zeigt...

- Alhambra: „Mioa Sari“
- Capitol: „Der träumende Mund“
- Cloria: „Herrin von Atlantis“
- Palast: „Mensch hinter Gittern“
- Kopp: „Unheimliche Geschichten“
- Schauburg: „Oud“
- Scala: „Das Lied einer Nacht“
- Universum: „Schlacht 302“ und „Wahnschön“

Mannheims Kulturdämmerung

Von D. v. Waldheim (Kulturpol. Abteilung).

So etwas kann sich nur ein Deutscher gefallen lassen! Ein deutscher Kulturbesitzer nennt also legend ein eingedragenes Fremdwort, das überhaupt keine eigene Kultur gründen konnte und sich schwarzherbst die Kulturwerte seiner Wirtshäuser aneignet, sie verfälcht oder verdirbt, „eine klügere Rasse“. Wir verbiten uns diese Unerschämtheit!

So lange deutsche Kulturbeamte von deutschem Gelde leben und sich ihren Ekel vom Währungskauf und nicht von der Spinnogge genötigen lassen, sind derartige Verleumdungen des deutschen Volkes zu unterlassen!

Der ganze Zweck der Schrift ist, zu beweisen, daß es keine „Rassen“ mehr gibt. Wenn es aber um den Juden geht, so wird diese Ansicht über den Haufen geworfen und der Jude als „klügere Rasse“ bezeichnet.

Weiterhin ist es der Zweck des Buches, zu beweisen, daß es keine „deutsche Kunst“ gebe, sondern eine internationale. Er befaßt sich zwar dem Franzosen das Recht von einer französischen Kunst zu sprechen, dem Deutschen aber nicht. Nur wenn es sich um Juden als Vertreter der deutschen Kunst handelt, da macht er eine Ausnahme.

Wer die deutsche Kunst kennt, weiß, wieviel sie den Juden verdankt. Die Malerei des Juden Max Liebermann ist besser preußischer Geist. Der Jude E. H. Heine ist der deutschste Zeichner den wir heute haben.

Für den Deutschen gibt es also keine deutsche Kunst, aber für den Juden sogar eine „preußische“! (Lachen von links bis rechts.)

Die Juden sind nicht nur die eifrigsten Kunstsammler, sondern sie können auch selbst arbeiten. Dieser Satz klingt genau so, als hätte ihn der Stadtrat Levy wortwörtlich diktiert. Die Kunstsammler kennen wir. Wie denken hier unwill-

kürlich an das Geheiß Mose „daß ein jeglicher von seinem Nächsten silberne und goldene Gefäße fordere.“ (2. M. 11 2.)

Ueber den Typ des jüdischen Kunstsammlers sind wir hier in Mannheim vollständig im Bilde. Wir brauchen nur auf den „Kunsthammer“ Bär hinzudeuten, dem es gelang der Stadtdirektion einen gewissenhaften Mann aufzubringen, indem er ihm eine Kiste Frankenthaler Porzellan verfrachtmäßig schenkte für hunderttausend Reichsmark in bar und lebenslangliche hochfürstliche „Rente“.

„Durch den Mangel an Tiefe wird auch klar, weshalb das Judentum keine großen Männer hervorbringen kann, weshalb ihm die höchste Genialität verlogt ist.“ — (Der Jude Otto Weininger in seinem Buch „Geschlecht und Charakter“).

„Mehr als sich selbst geben kann keiner!“ sagt Fabrenhög. Mit einem Senkblei, das an einer Leine von nur zehn Metern hängt, kann man unmöglich eine Meerestiefe von hundert Metern messen. Mit Kunstmalern, welche die deutsche Aufassung von der Kunst ablehnen oder gar lächerlich machen, nur weil sie keine innere Möglichkeit besitzen, die Tiefen der deutschen Seele auszumessen, muß es mit der deutschen Kultur abwärts gehen.

Diese Kulturbeamten sind aber nicht Ursache, sondern Wirkung. Ein Kind ihrer Zeit, dem marxistischen Zeitalter, Suan Quaque! Sie arbeiten deswegen auch mit marxistischen Methoden, d. h. mit der Unwahrheit.

Der Verfasser der bereits genannten Broschüre „Kulturholismus“ bindet in diesem Sinne das Märchen auf, die Nationalsozialisten wollten nach Machtübernahme die Grenzen gegen die fremde Kunst absperrern. Der Verfasser dieser bisher im verborgenen „Wührende“ gibt als Grund an, daß der unangenehme Weißworbis dann ja das Dritte Reich aufhöre.

(Schluß folgt.)

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

SPORT und SPIEL

Deutschland unterliegt gegen Ungarn 1:2

Der 10. Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn endete in Budapest mit einer unerwarteten 1:2-Niederlage der deutschen Mannschaft, die in der ersten Halbzeit den Erwartungen zwar nicht ganz entsprach, dafür aber in der zweiten Spielhälfte glänzend in Form war.

Kaum hatte der Schiedsrichter dem Amateur-Länderkampf Ungarn — Tschechoslowakei, das die Ungarn 8:3 gewannen, ein Ende bereitet, da bestrafte auch schon die deutsche Nationalmannschaft und nach ihr die ungarische Profistadt das Spielfeld. Beide Mannschaften trafen in der angekündigten stärksten Aufstellung an.

Sofort vom Anstoß weg entwickelte sich ein roßiger Kampf, der aber erst nach der Pause einen Höhepunkt erreichte. Die Ungarn nahmen das Spiel außerordentlich ernst. Bereits nach wenigen Minuten war klar zu erkennen, daß sie wie vor zwei Jahren in Dresden alles daran setzten, um möglichst bald in Führung zu kommen. Für die Deutschen sah es zunächst ziemlich schlecht aus, nicht zuletzt, weil die neuen Leute sich anfangs nicht in den Rahmen einfinden. Im deutschen Angriff stand der Linksaußere Koblerski, allein in den ersten 10 Minuten nicht weniger als dreimal abfeuerte.

Nachdem die Ungarn in der 10. Minute das Tor durch den Huber geschloß, kamen sie bereits in der nächsten Minute durch einen wunderbaren Prachtschuß des Linksaußers Weid zu einem unbehaltbaren Führungstreffer.

Trotzdem hatten die Deutschen bereits hier klare Ausgleichschancen, die aber Lachner und Malch verpassten. Allmählich kamen dann die Gäste gut auf und

hätten die Innenstürmer zu dieser Zeit scharfer geschossen.

So wäre bereits vor der Pause der Ausgleich erzielt worden. Richard Hofmann verfiel aber wieder in den alten Fehler, zu weit zurückzubleiben, während Lachner und Malch sich zu wenig zu trauten.

Noch zwei klare deutsche Ausgleichschancen blieben wiederum ungenutzt, da das eine Mal Lachner freistehend so schwach schoß, daß Hoda im ungarischen Tor den Ball leicht halten konnte, während in der 44. Minute zwei gute Flanken von Albrecht vom deutschen Innensturm nicht verwertet wurden.

Nach der Pause spielte die deutsche Nationalmannschaft wesentlich besser als vorher, jedoch den Leistungen entsprechend zum mindesten ein Unentschieden verdient gemessen wäre, ja den Torchancen nach hätte Deutschland gewinnen müssen. Das Tempo des sehr äußerst raffinen Kampfes wurde immer lebhafter. Die Deutschen waren aber jetzt nicht mehr aus der Ruhe zu bringen, zumal sich Malch und vor allem Huber ganz ausgezeichnet schlugen. Die deutschen Bemühungen um den Ausgleich waren auch in der 77. Minute endlich von Erfolg gekrönt, als ein von Lachner gut bereitgestellter Ball

von Malch mit Überlegenheit eingeschossen wurde. Die Freude währte jedoch nicht lange, denn fast vom Anstoß weg konnten die Ungarn auf einen Fehler von Huber hin, zum zweiten Male und dieses Mal endgültig die Führung an sich reißen.

Lachner ließ in der 82. Minute unmittelbar hintereinander noch zwei große Chancen aus, so daß Deutschland das unbedingt verdiente Unentschieden verlor.

Die etwa 20000 Zuschauer, unter denen sich auch der ungarische Ministerpräsident Csibö, der bei Halbzeit erschienen war, befand, spendeten nicht nur ihrer eigenen Mannschaft, sondern auch den Deutschen großen Beifall.

Kritik der Mannschaften.

Für die deutsche Elf ist die Tatsache kennzeichnend, daß sie mit dem Fortschreiten des Spieles immer besser wurde. Dies gilt auch für Jones, dem anfangs nichts gelingen wollte. Nur dem Umstand, daß im Innensturm nicht scharf genug geschossen wurde, ist es zuzuschreiben, daß Deutschland dieses Treffen nicht für sich entschied und

Kreisliga-Ergebnisse

Unterbaden:	
Leutershausen — Reckardt	5:2
SG Rietal — SG Weinheim	1:2
Neckarkreis:	
Reulshausen — 1910 Handshausen	3:1
Planhald — Schwellingen	0:3
Wiesloch — Rohrbach	2:0
FC 05 Heidelberg — Eppelheim	6:0
FC Kirchheim — Offersheim	5:1
Vorderpfalz:	
Arminia Rheingönheim — SG Ludwigshafen	2:0
Ortsklub — 1914 Oppau	2:4
FC Ludwigshafen — Maydorf abgebr.	8:0
Hochfeld — SG Ludwigshafen	3:8
FC Friedelsheim — 04 Ludwigshafen	2:2
FC Frankenthal — Eintracht Dagersheim	3:1

ihm auch dieses Mal wieder der erste Sieg in Budapest versagt blieb. Der Spielanstoß nahm in der Mitte der zweiten Halbzeit eine Umstellung vor und ließ Malch mit Richard Hofmann den Platz tauschen, wodurch der Dresdener gewonnen wurde, als Sturmführer auch vor zu bleiben. Koblerski blieb dieses Mal hinter den Erwartungen zurück und verlor vor allem viel durch sein häufiges Abfeuern. Jakob im Tor bestiegte durchaus, ebenso Kämpfe und Wendl, die die besten Leute waren. Schwach dagegen blieb der Münchner Lachner. Leinberger, der vor der Pause manchen Wunsch offen ließ, lieferte in der

Verbandsspiele in Süddeutschland

Rhein:

1908 Mannheim — Phönix Ludwigshafen	1:3
SpVgg Mandelheim — VfR Kaiserslautern	3:2
Amicitia Wörthheim — VfR Mannheim	2:4
VfR Neckarau — SpVgg Sandhofen	2:1
Germania Friedrichsfeld — SV Waldhof	1:3

Nordbayern:

SpVgg Fürth — HSV Nürnberg	4:1
1. FC Nürnberg — Würzburger Kickers	4:3
FC Würzburg 04 — FC Bayern	7:0
FC Schweinfurt 05 — SpVgg Erlangen	5:0

Südbayern:

1890 München — FC Wilm 94	7:2
FC Bayern München — John Regensburg	4:0
SpVgg Landsluth — Schwaben Augsburg	3:1
FC Wilm — Wacker München	4:0

Württemberg:

Germania Böttingen — FC Birkenfeld	6:1
Stuttgarter SC — Normannia Osnönd	5:1
Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach	6:4
Union Böttingen — VfB Stuttgart	3:3
FC Ehlingen — 1. FC Pforzheim	2:2

Baden:

SpVgg Schramberg — Frankonia Karlsruhe	7:3
Phönix Karlsruhe — VfB Karlsruhe	6:0
Freiburger FC — Karlsruher FC	2:1
FC Mühlburg — FC Offenburg	3:0
FC Freiburg — FC Rastatt	4:1

Saar:

FC Völklingen — SV 05 Saarbrücken	6:1
1. FC Saarbrücken — VfR Saarbrücken	3:3
FC Saarbrücken — Eintracht Trier	4:1
1. FC Saar — SV Völklingen (ausgefallen)	

Main:

Kickers Offenbach — FC Hanau 93	4:1
FC Frankfurt — Germania Bieber	2:0
VfR Neu-Isenburg — VfB Friedberg	3:1
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt	1:1
Rot-Weiß-Frankfurt — FC Frankfurt	2:3

Hessen:

Viktoria Korbach — FC Kassel	2:1
Dinamo Worms — SV Wiesbaden	0:0
VfR Korbach — Olympia Lorsch	2:1
FC Mainz 05 — Wormatia Worms	2:1
FC Korbach — 1. FC Langen	7:2

Amicitia-Wörthheim — VfR-Mörm 2:4

Das war ein Spiel zweier vollständig verschiedenen Halbzeiten. Erst war Amicitia klar überlegen, bremste die Kombinationen des Gegners vor dem Abschluß und spielte mit viel Frische und so genau zu, daß bei weniger Vech ein klarer Vorsprung herausgeholt hätte werden müssen. Nachher gab VfR den Ton an. Wörthheim kam überhaupt nicht mehr zum Aufbau. Man gab die Partie viel zu früh verloren. So fanden die Rasenspieler bei ihrem wunderbaren Angriff kaum mehr Widerstand, umso weniger, als sie immer schneller am Ball waren. Bereits in der vierten Minute ging Wörthheim durch Schmidt I in Führung, der eine Flanke von Kitz II einköpfte. Kitz III überstieß in der 34. Minute den heranzugelassenen Vech und stellte auf 2:0. Kurz vor der Pause köpfte Gerlinger einen Eckball ein. Den Ausgleich erzielte Simon auf Vorlage von Gerlinger. Eine Ecke köpfte Vech in der 48. Minute ein. Vech wurde wegen zu hartem Rempel vom Platz gestellt. Eine zu harte Entscheidung des Schiedsrichters Neuweller-Vorhofen. Das vierte Tor fiel durch einen Eismeter wegen unfairen Spieles, den Kamenzin verwandelte.

08 gegen Phönix-Ludwigshafen 1:3

Am Samstag gelang Phönix Ludwigshafen auf dem gefährlichen Lindenhof ein verdienter 3:1-Sieg, der bei einem einermöglichen besseren Stürmerpiel unbedingt hätte besser ausfallen können. Das Spiel war in der ersten Hälfte recht wechselvoll und interessant. Dem Halbrechten Müller von 08 gelang es, in der 18. Minute den Führungs-

zweiten Halbjahr ein großes Spiel. Albrecht auf Rechtsaußen war gut, wenn er auch in früheren Spielen schon bessere Leistungen gezeigt hat.

Die Ungarn stellten, was Hintermannschaft und Läuferreihe betrifft, restlos zufrieden. Wie auf Seiten der Deutschen, blieben aber auch hier die Leistungen des Innensturms hinter den Erwartungen zurück, da vor allem ungenügend geschossen wurde. Die Flügel gaben viele und gute Flanken, die aber vom Innensturm meist nicht genügend ausgewertet wurden. Alles in allem ist der Sieg der Ungarn äußerst glücklich. Der italienische Schiedsrichter Carraro leistete gut, doch traf er einige kleinteilige Entscheidungen. Einen von dem Verteidiger Kronenberger verwirklichten Eismeter gab er leider nicht.

treffer zu erzielen. Fünf Minuten später folgte durch den Phönix-Mittelfürmer Vech aus einem Gedränge heraus der Ausgleich. Bis zur Pause konnten die Ludwigshafener bei einem Alleingang durch den Linksaußers Schel die 2:1-Führung übernehmen und auch den knappen Vorsprung durch aufopfernde Arbeit der Verteidigung und Läuferreihe halten. In der zweiten Hälfte ebnete das Tempo des Kampfes mehr und mehr ab, das Spiel wurde eine zähme Sache, bei dem Phönix meist im Vorteil war. Lindemann ließ in der 20. Minute einen Eismeter für Phönix aus, den auf den Mann geschossenen Ball konnte der 08 Torhüter unschädlich machen. Wenige Minuten später führte in prächtiges Fußball des Phönix-Sturmes zum dritten Erfolg. Hörnie schoß aus vollem Lauf unbehaltbar ein. Das Spiel ist damit so ziemlich entschieden. Beide Mannschaften machen einen mäßigen Eindruck. 08 kam nur noch ganz selten zu Vorkößen. Durch das Ausscheiden seines Torhüters, der sich offenbar bei dem Toranschlag Hörnie verletzt hatte, war 08 stark deprimiert, so daß Phönix sich meist vor dem 08 Tor aufhielt. Der Sturm verstand es jedoch nicht, die Schwächen seines Gegners auszunutzen. Schiedsrichter Brotsch-Stuttgart leitete das Spiel vor 2000 Zuschauern gut.

VfR-Neckarau — SpVgg-Sandhofen 2:1

Bei regnerischem Wetter konnte Neckarau am Sonntag vor etwa 800 Zuschauern zu einem mit viel Glück errungenen knappen 2:1-Sieg über Sandhofen kommen, nachdem es bis zur Pause noch 0:0 gestanden hatte und Sandhofen bis 15 Minuten vor Schluß mit 1:0 in Führung lag. Die Gäste hinterließen einen weit besseren Eindruck als der Pfahlschiffer und hielten den Sieg unbedingt halten müssen. Das Spiel wurde aber zum Schluß von Sandhofen zu offen gehalten und das genaue Abdecken etwas vernachlässigt, so daß sich der ganz hervorragend wehrende Torhüter Wittmann III doch zweimal geschlagen geben mußte. Trotzdem bot er eine ganz übertragende Leistung. Bei den Gästen konnten ferner Greib in der Verteidigung sowie Webe in der Läuferreihe auf gefallen. Im Sturm ragten Barth und Michel hervor. Neckarau hatte einen äußerst schwachen Angriff, sehr aufre Läufer in Lauer und Gröble, eine unsichere Verteidigung und einen zufriedensellend arbeitenden Torwart. Wacker-Riefen leitete sicher. Sandhofen ging nach der Pause durch Barth in Führung; Gröble gleich aus und 10 Minuten vor Schluß erzielte Striebl durch Kopfball den 2:1-Sieg.

FC-Heidelberg — Düffeldorfer FC 2:1 (2:1)

Auf dem Plage des FC trafen sich am Samstag nachmittag die ersten Mannschaften des FC und des Düffeldorfer FC in einem Spiel, das im ganzen enttäuschend. Zum Teil lag dies an dem nassen Boden und dem nicht ganz ebenen Platz, zum größeren Teil jedoch an den beiden Mannschaften selbst. Die Gäste waren keine übertragende Elf und wiesen nur wenige hervorragende Spieler auf. Dann war auch der FC weit von seiner gewohnten Form entfernt. Zunächst drängen die Gäste und können nach einem großen Fehler Fischers in Führung gehen. Kurz nachher reißt Kerzinger auf der Torlinie. Bis zu Halbzeit kann dann der FC-Sturm die Initiative übernehmen und durch zwei schön platzierte Treffer von Peter II das Halbzeit- und Schlussergebnis herstellen. Die zweite Spielhälfte zeigt verteiltes Spiel und zwei immer schwächer werdende Stürmerreihen. Gegen Schluß versuchen die Gäste mit Macht, zum Ausgleich zu kommen. Ungenau Schüsse und gute Abwehr der FC-Hintermannschaft lassen den verdienten Ausgleich nicht mehr zu.

Die Düffeldorfer stellen eine einbeißliche linke Mannschaft, die sich vor allem durch ihren

SpVgg-Mundenheim — VfR-Kaiserslautern 3:2

Ungefähr 500 Zuschauer waren erschienen. Die Platzverhältnisse waren eine wässrige Angelegenheit, worauf das schlechte Spiel der beiden Mannschaften zurückzuführen sein dürfte. Die Spieler zeigten alles, nur keine beachtenswerten Leistungen. Von Anfang an bis zum Schluß bekam man eine planlose Kickerel zu sehen. Mundenheim war in der Verteidigung gut, die Läuferreihe spielte in der Verteidigung besser als im Aufbau, der Sturm kombinierte zuviel. Kaiserslautern war die eifrigere Mannschaft, spielte aber sehr hart. Schiedsrichter Knecht-Niedlingen konnte nicht immer gefallen. Das Spiel begann verheißungsvoll für die Mundenheimer. In der 8. Minute schoß Tator aus einem Eckpfeil heraus das erste Tor. Kurz vor dem Wechsel schloß Kaiserslautern durch Wild aus. Nach der Pause war es Minrath, der auf 2:1 erhöhte. Gleich darauf lag Baumann einen Strafstoß aus 30 Meter Entfernung zum dritten Tor ein. Das Spiel bekam allmählich Leben, Kaiserslautern konnte sogar ein wenig drängen und dieses Drängen wurde auch mit einem Tor von Merker belohnt.

Tabellenstand

Rhein:

SV Waldhof	12	10	1	1	33:20	21: 3
Phönix Ludwigshafen	12	8	0	4	33:19	16: 8
Amicitia Wörthheim	12	8	0	4	28:18	18: 8
VfR Neckarau	11	7	0	4	24:20	14: 8
VfR Mandelheim	12	6	2	4	36:23	14:10
SpVgg Mandelheim	12	5	1	6	24:26	11:13
1908 Mannheim	11	5	0	6	23:24	10:12
SpVgg Sandhofen	12	4	0	8	14:24	8:16
Friedrichsfeld	12	4	0	8	23:28	8:16
VfR Kaiserslautern	12	0	0	12	18:54	0:24

Nordbayern:

1. FC Nürnberg	12	12	0	0	48:13	24: 0
SpVgg Fürth	12	10	1	1	45:12	21: 3
VfR Fürth	11	6	1	4	22:23	13: 9
FC Schweinfurt	12	6	1	5	18:15	13:11
FC Würzburg 04	12	4	3	5	38:33	11:13
1. FC Bayern	12	4	3	5	21:35	11:13
FC Wilm 94	11	4	0	7	20:27	8:14
Kickers Würzburg	12	3	2	7	21:32	8:16
Germania Nürnberg	11	2	3	6	18:25	7:15
SpVgg Erlangen	11	0	0	11	10:44	0:22

Südbayern:

Bayer München	11	8	2	1	37:10	18: 4
1890 München	12	8	2	2	30:17	18: 6
FC Bayern München	12	6	2	4	34:28	14:10
FC Wilm 94	12	6	2	4	30:27	14:10
FC Wilm	11	4	3	4	24:27	11:11
Wacker München	11	3	4	4	20:24	10:12
John Regensburg	11	2	3	4	17:19	9:13
SpVgg Landsluth	13	3	2	8	18:35	8:18
Teutonia München	11	3	1	7	12:22	7:15
Schwaben Augsburg	12	3	1	8	24:39	7:17

Baden:

Karlsruher FC	12	8	3	1	23:11	19: 5
Phönix Karlsruhe	12	7	4	1	34:12	18: 6
VfB Karlsruhe	12	7	1	4	24:21	15: 9
FC Freiburg	13	5	2	6	26:27	12:14
FC Freiburg	11	5	1	5	26:26	11:11
SpVgg Schramberg	13	4	3	6	27:43	11:15
FC Mühlburg	11	3	3	5	19:21	9:13
FC Offenburg	12	3	3	6	18:26	9:15
Frankonia Karlsruhe	12	2	4	6	25:28	8:16
FC Rastatt	12	3	2	7	23:30	8:16

Württemberg:

Kickers Stuttgart	12	9	1	2	41:45	19: 5
VfB Stuttgart	12	7	4	1	33:20	18: 6
1. FC Pforzheim	12	7	3	2	36:23	17: 7
Union Böttingen	12	6	4	2	38:23	16: 8
FC Feuerbach	12	6	1	5	33:33	13:11
Stuttgarter SC	12	5	1	6	25:22	11:13
Germania Böttingen	12	5	1	6	26:25	11:13
FC Ehlingen	12	3	2	7	26:33	8:16
FC Birkenfeld	12	2	1	9	15:39	5:19
Normannia Osnönd	12	1	0	11	13:33	2:22

Eifer auszeichnete. Ihr bester Mann war der linke Verteidiger, der ein großes Spiel lieferte. Neben ihm ist noch der linke Flügel zu nennen, der mit seinen beiden internationalen Schuß und Hammerschuß jedoch nur zu Spielanfang gute Leistungen zeigte, dann aber von Dr. Japp überholt wurde.

Beim Hockey-Glück kloppte es nicht. Vor allem fehlte das Mannschaftsspiel, besonders bei den Stürmern. Horn hatte sehr unter dem obigen Verlegen seines Nebenmannes Wenker zu leiden, der unbedingt durch einen anderen Mann ersetzt werden mußte. Peter II mußte seine übertragende Technik zu sehr zu egoistischem Spiel aus. Ebenso dürfte Wadendickel etwas mehr Zulagemenspiel pflegen, seinen Flügelmann Stieg fehlte er öfters gut ein. Die Läuferreihe ist in ihrer Gesamtheit stark zurückgegangen. Kerzinger zeigte hier noch die beste Leistung, nur muß sein Fußspiel noch besser werden. Fischers Debut als rechter Läufer war mäßig. Mittelfürer Köhner war gut, ohne aber besondere Leistungen zu zeigen. Der beste Mannschaftsteil war die sicher abwehrende Hintermannschaft

Die badischen Turnführer bei ernster Beratung

75 000 Mitglieder, Turner und Turnvereine, gebildet dem 10. Kreis (Baden) der Deutschen Turnerschaft an, sie alle fänden ihre Bestimmung durch körperliche Tätigkeit auf allen Gebieten des Turn- und Sportbetriebes nicht allein ihrer selbstwillen, sondern um stets gerüstet zu sein, um dem Vaterland zu dienen. Diese 75 000 zu führen und zu leiten, das ist die Aufgabe der zahlreichen Vereinsführer, die wieder von den Kreisvertretern ihre Anweisungen erhalten. Alljährlich findet ein Kreisvertretertag statt, an dem ein Rückblick auf die Tätigkeit des vergangenen Jahres und eine Voraussicht auf das kommende Jahr gehalten wird. Die Stadt Heidelberg hatte die Ehre, die Vertreter der Vereine und der Kreisleitung am Samstag und Sonntag in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.

Der Begrüßungsabend am Samstag

Zahlreich war die Zahl derer, die am Begrüßungsabend im vollbesetzten Ballsaal der Stadthalle teilnahmen. Die dem Stadtoberband der Turn- und Sportvereine angeschlossenen Vereine ließen es sich nicht nehmen, an dem Begrüßungsabend teilzunehmen, außerdem sah man die Vertreter der Schulen, der Universtität, den Oberbürgermeister Dr. Reinbans, Pg. Stadtrat Pahl sowie sonstige Vertreter der Behörden. Vorträge der vereinigten Turnführer, Ansprachen verschiedener Vertreter wechselten im offiziellen Teil. Besonders herzlich gefühlte sich der Einzug des Kreisführers. Im inoffiziellen Teil kam der Humor zu Wort, wobei Turner Dietrich (48 Heidelberg) sowie weitere Turnführer bewiesen, daß sie sich auch bei dieser Arbeit leben und hören lassen können.

Die Beratungen am Sonntag

Der Sonntag war der eigentlichen Arbeit gewidmet, schon vormittags 9.30 Uhr begann die Tagung in der vollbesetzten Klingentischhalle, die festlich geschmückt war. Mit einer kurzen Mittagspause dauerten die Beratungen bis gegen 6 Uhr, ein Bema's, welches umfangreiches Programm bewältigt wurde. Punkt 11 Uhr gedachten die Versammelten der Toten, während zu gleicher

Zeit eine Abordnung auf dem Bergfriedhof an der Ruhestätte des Turnführers von Waghmannsdorf einen Kranz niederlegte.

Ehrung für den scheidenden Kreisvertreter Weiß

Zu einer überwältigenden Feier gestaltete sich die Ehrung für den 67-jährigen Kreisvertreter Weiß, der 20 Jahre lang das Steuer des 10. Kreises zu aller Zufriedenheit führte. Von den vielen Gratulanten sei hier besonders der Beifall der DZ Schill erwähnt, der eigens hierhergekömmt ist, um Weiß die Ehrenurkunde der DZ, die höchste Auszeichnung der Turnerschaft, zu überreichen. Der Kreis 10 ernannte den verdienstvollen Turnführer zum Ehrenmitglied des 10. Kreises und zum Ehrenmitglied des Kreisratrates mit Sitz und Stimme. Der älteste Gauvertreter Kuchenbäcker überreichte ein Erinnerungsbuch. In festempfindlichen Worten dankte Kreisvertreter Weiß.

Die Ergebnisse der Beratungen

Nach Genehmigung der verschiedenen Fachwortschriften nahm das von der Regierung ins Leben gerufene „Reichskuratorium“ einen geführenden Raum der Besprechungen ein. Mit Recht wurde Klage darüber geführt, daß die große DZ vorher nicht gehört wurde. Der Einführung des Wehrsportes stand man beifolgend gegenüber, ein Redner erklärte zutreffend, daß nach dem Keloge kein Wehrsport getrieben werden wäre, weil dies von den Regierungen verboten worden wäre, bestimmt kein gutes Zeugnis für das System der Nachkriegszeit. Derselbe Redner betonte auch die Schaffung ständlicher Werte vor allem im vaterländischen Interesse. Eine gefühlte Entscheidung der DZ im Reichskuratorium.

Die am Nachmittag vorgenommenen Wahlen brachten folgende Ergebnisse: 1. Kreisvertreter Dr. Fischer; 2. Kreisvertreter Sonnen; Beisitzer Gillardon; Oberturnwart Schweizer; Postturnwart W.; Spielturmwart Reuberth; Fichtwart Schnepf; Beisitzer Mall; Presse- und Schriftwart Kämmer.

1. Jupp-SV Karlsruhe 2:12,2 Min., 2. Wiffauer-Frankfurt 2:18,8 Min. — Klasse 1b: Kämmerle-Statthart 2:21,8 Min., 2. Post-Nihar Heidelberg, 2:25 Min., 3. Ott-Wiesbaden.

Damenradschwimmen, 4 Bahnen: 1. Blank-SV Mannheim, 1:38,4 Min., 2. Ries-Nihar.

Herrenradschwimmen, 8 Bahnen: 1. Schwarz-Göppingen 2:37,2 Min., 2. Wunsch-Karlsruhe 2:40,05 Min. — Klasse 1b: 1. Endres-Frankfurt, 2:49,8 Min., 2. Gromann-Wiesbaden 2:53,8 Min.

Jugendradschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 1: 1. Kohler-Nihar Heidelberg 1:12,8 Min., 2. Damenkrauschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 2b: 1. Müller-Darmstadt 1:23,3 Min., 2. Horneff, SV Mannheim, 1:30,3 Min.

Herrenbrustschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 2a: 1. Sacht-Darmstadt 1:17,5 Min., 2. Heune-Gelkenkirchen, 1:17,8 Min. — Klasse 1b: 1. Steed, Reptan Karlsruhe 1:18,5 Min.

Krausstaffel 10x200 m: 1. Jungdeutschland Heidelberg 4:44 Minuten, 2. ... Vereine wurden disqualifiziert.)

Zwei Rugby-Verbands Spiele

Rudergesellschaft Heidelberg steigt über den Heidelberg Ruderklub.

Heidelberg Ballspielklub erringt die ersten Punkte gegen den Turnverein.

Das Spiel auf dem College-Feld

RHG — HSK 1. Mannschaften 9:5
2. Mannschaften 10:0
3. Mannschaften 18:0

Unter der objektiven und umsichtigen Leitung von Krabs (SKR W) konnte die Gesellschaft gegen den Klub einen knappen, aber verdienten Sieg und damit zwei wertvolle Punkte erringen. Ausschlaggebend für diesen Sieg war die homogenere Mannschaftsstellung der Rudergesellschaft. Ihr Sturm war im Gedränge wie im Feldspiel dem Gegner überlegen, und auch die Hintermannschaft zeigte gegenüber dem Platzverein die ideenreichere Spielweise. Beim Klub konnten wir auch diesmal nur Einzelleistungen sowohl im Angriff wie in der Verteidigung feststellen. Der Klubsturm bekam nur wenige Welle aus dem Gedränge, aber die Dreiviertelreihe konnte dieselben nicht bemerkbar. Teils lag dies an dem eigennütigen Spiel einiger Dreiviertel, teils an dem schlechten und ungenauen Weitergeben des Balles. Zudem vermehrte man bei der Mannschaft das ihr sonst eigene gute Verteidigen, das diese Fassen, denn sonst hätte der Klub wenigstens die letzten zwei Versuche durchführen müssen.

Der Spielverlauf steht die RHG mit dem Wind spielend während der ersten Spielhälfte im Angriff. Nach einem schönen Tripp von W. Pfisterer, der das Spiel vor die Mollie des Klubs legt, kann die Gesellschaft aus dem Gedränge heraus den ersten Versuch legen, dessen Erhöhung mißlingt. Und schon kurze Zeit später kann Doland, eine Unaufmerksamkeit der Klubhintermannschaft geschickt ausnutzend, durch rasches Nachsehen weitere drei Punkte für seinen Ver-

ein erringen. Auch dieser Versuch kann nicht zum Treffer erhöht werden. Im Stande 6:0 für RHG wechselt man die ... In der Folge ist der Klub leicht überlegen, und schafft manche kritische Situation vor der Mollie der Rudergesellschaft, ohne aber jähbare Erfolge erringen zu können. Im Gegenteil, die Dreiviertelreihe der Gesellschaft kann nach schönem Vorspiel durch W. Pfisterer einen weiteren Versuch legen, dessen Erhöhung trotz glänzender Lage mißlingt. Ein schöner Tripp von Lenz bringt den Klub nach vorn, Königberg setzt entschlossen nach, nimmt den Ball auf und gibt an Schaller weiter, der nach schönem Lauf den Ball eintragen kann. Schaller erhöht zum Treffer, 9:3 für RHG. Beide Mannschaften verlassen dieses Ergebnis zu ihren Gunsten zu verbessern, aber die jäh Verteidigung der Hintermannschaften läßt einen weiteren Erfolg nicht zu.

Im Spiel der 2. und 3. Mannschaften konnte die RHG sichere Siege erringen.

SVK — SV 5:3 (5:0)
2. Mannschaften 6:0

Auf dem Felde des Turnvereins wurde der Platzhüter überauschend vom Ballspielklub geschlagen. Beide Mannschaften spielten vorwiegend Stürmerspiel. Der SVK konnte dank seiner geschlossenen Mannschaftsstellung im Sturm einen knappen Sieg erringen, und damit den Turnverein in der Tabelle auf den letzten Platz verweisen. Schiedsrichter Schuppel leitete sicher und einwandfrei. Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich 6:0 — unentschieden.

In der Tabelle führt nun RHG mit drei gewonnenen Spielen und 6 Punkten vor SKR mit zwei gewonnenen Spielen und 4 Punkten, dem Klub mit 2 Punkten bei zwei Spielen, dem Ballspielklub mit 4 Spielen und 2 Punkten. SVV nimmt den letzten Platz ein.

Zum deutsch-italienischen Devisenkonflikt

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.
Genau wie bei ihren außenpolitischen Maßnahmen, hat die Reichsregierung auch in der Devisenpolitik eine sehr ungeschickte Hand. In der deutschen Devisenpolitik hat es allgemein Verwunderung hervorgerufen, daß sich im Verlauf der Abklärungsverhandlungen von Tag zu Tag eine größere Isolierung Deutschlands herausstellte, daß schließlich eine fast einmütige Front der ehemaligen Entente-Mächte gegenüber Deutschland auftrat. Der Schematismus in der politischen Behandlung der an der Genfer Konferenz beteiligten Mächte, zeigt sich auch bei den handelspolitischen Maßnahmen der Regierung.

Herr von Papen bezeichnet als Hauptziel seiner Außenpolitik die Erlangung der Gleichberechtigung für Deutschland. Er rechnet dabei unzweifelhaft auf die weitgehende Unterstützung dieser deutschen Forderung durch England und Italien, denn andernfalls wäre das Herausstellen des Gleichberechtigungs-Anspruches Wahnsinn. Während Papen also die Unterstützung Italiens in Genf erwartet, überrascht er die italienische Devisenpolitik mit der Kündigung des deutsch-italienischen Devisenabkommens. Man kann sich angesichts einer solchen geradezu unmöglichen Politik nicht wundern, daß Italien in Genf keine Neigung zeigte, für die deutsche Forderung mit besonderer Kraft einzutreten.

Die Kündigung des deutsch-italienischen Abkommens war eine auch handelspolitisch völlig ungeeignete Maßnahme, was allein aus der Tatsache hervorgeht, daß nach einem mehrwöchigen Konflikt jetzt das gerade gekündigte Devisenabkommen in den wesentlichen Punkten wieder in Kraft gesetzt wurde.

Wozu also der Ärger? Wir meinen, Herr Papen hätte sich diese Blamage, und dem deutschen Volk eine unnötige Spannung der deutsch-italienischen Beziehungen besser erspart. Wir Nationalsozialisten können jedenfalls einer derartigen Außenpolitik, die für Deutschland schädlich ist, nicht zustimmen, auch auf die Gefahr hin, von Herrn v. Papen deshalb als „Feinde des Volkes“ beschimpft zu werden.

Der deutsch-italienische Devisenkonflikt begann, als die Reichsregierung für die Wareneinfuhr bestimmte Devisenkontingente für alle Staaten schematisch festsetzte. Die italienische Regierung protestierte gegen diese Behandlung

mit dem Erfolg, daß Italien von Deutschland durch Einführung der „Schwedenklausel“ in das bestehende Abkommen eine Vorzugsstellung eingeräumt wurde. Italien verpflichtete sich dagegen, von der Einfuhrbeschränkung auf Grund des Beschlusses vom 21. 12. 31 gegenüber Deutschland keinen Gebrauch zu machen. (Die sogenannte „Schwedenklausel“ ermöglichte den deutschen Importeuren über das Devisenkontingent hinaus, Waren aus Italien zu beziehen.)

Selbstverständlich ergab dieser Mehrbezug italienischer Waren eine minimale Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz, die jedoch bei Einführung der Schwedenklausel von den deutschen Stellen unannehmlich in Rechnung gestellt worden ist. Trotz dieser Verschlechterung ist die deutsche Handelsbilanz gegenüber Italien aktiv geblieben. Italienische Waren wurden im ersten Halbjahr 1932 für 78,4 Millionen RM. in Deutschland eingeführt, während Italien in der gleichen Zeit für 112,5 Millionen RM. deutsche Waren importierte. Im Verlauf der Kontingentierungs- und Devisenpolitik, die gleichmäßig auf alle Länder angewandt, unbrauchbar ist, wurde dann seitens der deutschen Regierung das deutsch-italienische Devisenabkommen gekündigt.

Die italienische Regierung machte als Gegenmaßnahme sofort von dem Beschlusse Gebrauch, durch das die Regierung ermächtigt wird, Bedingungen für die Einfuhr von Waren aus Ländern, welche Maßnahmen zur Beschränkung des Devisenhandels getroffen haben, aufzustellen. Die Bezugszahl deutscher Waren sollte künftig nur noch in Schicksal auf die gesperrten Konten von Italienern bei deutschen Banken erfolgen. Falls diese nicht ausreichen, war eine Vorzugsquote von 25 Proz. des Einfuhrwerts in Devisen vorgesehen. Diese Maßnahmen hätten selbstverständlich den gesamten Handel Deutschlands nach Italien lahmgelegt. Die Reichsregierung war daher gezwungen, Dr. Pöffe als Vertreter zu Verhandlungen nach Rom zu schicken. Pöffe sollte keinesfalls die Sonderbehandlung Italiens in der Devisenkontingentierung, d. h. die Schwedenklausel zulassen. Und der Erfolg?

Es blieb alles beim alten.

Die Schwedenklausel ist auch in dem kürzlich abgeschlossenen Vertrag wiederum enthalten. Das ganze heißt das Musterbeispiel einer Außen- und Handelspolitik, die wie sie nicht getrieben werden sollte.

Glänzende Leistungen beim Nihar-Schwimmfest in Heidelberg

Das „Verbandsoffene Schwimmfest“ des Nihar Heidelberg bildete unzweifelhaft eines der weitestgehenden Schwimmfesten Ereignisse Süddeutschlands. Das glänzende Meidergebnis ließ ganz hervorragenden Sport erwarten, was auch voll auf Befriedigung wurde. Das Hallenbad war von Zuschauern überfüllt, die die spannenden Kämpfe mit Aufmerksamkeit und Begeisterung verfolgten. Das Programm hätte bei der Reichhaltigkeit der Rennen durch Aufschneidungskämpfe gekürzt werden können, ohne an Reiz einzubüßen. Nur ein sehr sportbegeistertes Publikum hält viereinhalb Stunden geduldig aus, eine erfreuliche Tatsache, die sich aber in Zukunft nicht mehr zu wiederholen braucht.

Bei den klassischen Einzelrennen gab es die erwarteten Siege der Favoriten. So konnte Schwarz-Göppingen 64 deutscher Rekordhalter im Brustschwimmen 100 Meter in dieser Strecke durch seinen bestechenden Stil und hervorragende Wendefähigkeit in neuer Bahnrekordzeit 2:37,2 Min. den „Ewigen Zweiten“ Wunsch-Reptan Karlsruhe überzeugend schlagen. Auch Dr. Frank-Nihar, süddeutscher Meister, schwamm sein Rennen in leichtem, flüssigem Stil fast unangefochten nach Hause. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete das Herren-Krauschwimmen über 8 Bahnen der Klasse 1a. Hier brachte der 18-jährige A. Jupp, SV Karlsruhe, die Bombenüberausung junger, in neuer Bahnrekordzeit von 2:12,2 Min. die Favoriten Wiffauer-Frankfurt und Diebold-Berlin glatt zu schlagen. Schon vom Start zog er in hübschem Tempo davon, ohne den überraschten Kanonen nur die Gelegenheit des Anschlusses zu

geben. Nicht weniger interessant waren die Staffeln, die heiß umstritten meist erst in den letzten Metern entschieden wurden. Als Abschluß fanden zwei Wasserballspiele statt. Im ersten Kampf schlug Nihar SV Ludwigshafen 4:1, danach besiegte sich Göppingen und Jungdeutschland Darmstadt einen bestechenden Kampf, den der südwestdeutsche Meister Darmstadt 6:2 gewann.

Die Ergebnisse

Brustschwimmen 10x200 Bahnen: 1. Göppingen 5:45,5 Min., 2. Reptan Karlsruhe 5:48,5 Min.

Krauschwimmen 4 Bahnen Kl. 2a: 1. Diebold-Reptan 1:33,1 Min., 2. Schüller-Darmstadt 1:34,8 Min., 3. Coudon-Ludwigshafen 1:36 Min.

Damenbrustschwimmen 3x4 Bahnen, Klasse 3: 1. Mannheimer Damenschwimmklub 4:38 Min., 2. Postturnverein Mannheim, 3. Nihar Heidelberg. Jugendbrustschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 1: 1. Heune-Darmstadt 1:33,5 Min. — Klasse 2: Damm-Weinzig 1:12 Min.

Krauschwimmen 2, 4, 8, 4, 2 Bahnen, Kl. 2a: 1. Nihar Heidelberg 5:42 Min., 2. SV Karlsruhe, 3. Göppingen. Herrenhahnschwimmen, Klasse 1: 1. Vosso, SV Mannheim 11:45 Punkte, 2. Meichel, Postturnverein Mannheim 11:75 Punkte, 3. Jupp-Nihar Heidelberg 109,33 Punkte.

Herrenradschwimmen, Klasse 1a: 1. Dr. Frank-Nihar Heidelberg 1:04 Min., Klasse 1b: Kämmerle-Statthart 1:11,8 Minuten.

Herrenbrustschwimmen 3x8 Bahnen: 1. Reptan Karlsruhe, 8:45,2 Min., 2. Göppingen 8:56,2 Min., 3. Nihar Heidelberg.

Herrenkrauschwimmen 8 Bahnen, Klasse 1a:

Silberfeste der badischen Textilindustrie an die badische Regierung

Freiburg, 29. Okt. Der Landesverband der badischen Textilindustrie in Freiburg hat eine dringende Eingabe an das badische Staatsministerium gerichtet, in der er auf die fortschreitende Notlage der badischen Textilindustrie hinweist, von deren Betrieben ein großer Teil in den letzten Jahren entweder ganz zusammengebrochen oder vollkommen stillgelegt worden ist. Die Zahl der beschäftigten Textilarbeiter im Verbandsgebiet sei von rund 32 000 im Jahre 1925 auf 22 000 jetzt zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der zahlreichen entlassenen Arbeiter kleinerer, nicht dem Verband angeschlossener Betriebe erarbeite sich, daß etwa

33 Prozent der gesamten badischen Textilarbeiterlosigkeit betroffen sei.

Erschwerend komme hinzu, daß in den noch arbeitenden Betrieben fast überall die Kurzarbeit eingeführt werden mußte. Alle Betriebe arbeiteten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seit Jahren mit Verlust. Um sich überhaupt vor dem Erliegen zu bewahren, mußten die Löhne stark gekürzt werden. Hinzu komme die Grenz-

schwierigkeiten, der sich heute zum schärften Kontrast Baden entwickelt habe.

Der Verband richtet daher das dringende Ersuchen an die Landesregierung, dem langjahren Absterben des größten badischen Industriezweiges

durch weitgehende Steuererleichterungen Einhalt zu gebieten und bei der Reichsregierung für Baden die gleichen Hilfsmittelmaßnahmen zu erwirken, die andere Notstandsgebiete des Reiches genießen.

Insbesondere wird die Beteiligung Badens an der Kreditgewährung durch die Bank für Industrie-Obligationen gefordert, die es als notleidendes Grenzland mit demselben Recht wie die östlichen Grenzgebiete verlangen könne. Man müsse auch den Eindruck gewinnen, als ob die zuständigen Reichsbehörden nicht genügend von der fortschreitenden Wirtschaftslage des badischen Grenzlandes unterrichtet seien. Schließlich wird für die Bereitstellung billiger Kredite aus dem Reichsleistungsfond zur Erhaltung kleiner und mittlerer Betriebe eingetretet.

Die deutsche Frau bekennt sich zu Adolf Hitler

Deutsche Frau, warum bedrücken dich die würgenden Sorgen, die qualvolle Angst vor dem Winter, das herzzerreißende Mitleid mit dem hoffnungslosen Elend um dich her? Woher kommen diese Zustände, die auch starke Nerven ermüden, Menschen in die Verzweiflung treiben?

In dem Falle wäre die Not längst überstanden.

Aber die Staatsmänner nach dem Kriege unterschrieben Jahr um Jahr immer neue Verträge, durch die dem Volke die blutigen Mittel genommen und den Feinden gegeben wurden, die sich dafür Kanonen bauten.

Auch die jetzige Regierung kann trotz sentimentaler Aufrufe und Radioreden nicht von demselben verderblichen Kurse los, nach dem die höchste Instanz auf Erden nicht der lebende Mensch, sondern die Hochfinanz, der alles acorvert werden muß: Geld und Gut, Arbeit, Zufriedenheit und Leben.

Hitler allein fand durch alle Experimente und Phrasen hindurch den einzigen Weg, das nie endende Elend des kapitalistischen Denkens zu brechen und kennzeichnete es in zwei Sätzen:

Nicht der Bürger soll der Wirtschaft dienen, damit die Wirtschaft dem Kapital dient -, sondern die Finanz soll der Wirtschaft dienen, damit die Wirtschaft dem deutschen Menschen dient."

Warum glauben wir an Hitler?

Weil Hitler keiner von den „Rümpfen“ an der Rechenmaschine ist, die, unbekümmert um Not und Weh des Volkes, dem Vermögen die letzten Groschen rauben und die Niesengehälter und Pensionen beibehalten, sondern weil er als mitleidender, mitleidender Mensch mitten in seines Volkes Angst und Sorge steht.

Weil er, den heute die gesamte Welt kennt, sich aus eigener Kraft, ohne Geld, gegen alle Machtmittel durchsetzte, Redungen und Ministerfessel verschmähte und seinem gequälten Volk eifern treu blieb.

Weil er der Armen und Alten gedenkt, schon in seinem Programm vor neun Jahren die Sicherstellung ihrer Ersparrnisse und ihrer Renten als erste Ehrenpflicht festsetzte.

Weil er seine politische Fähigkeit bewies, als er alle großen, auf ungeheure Geldmittel gebaute Parteien schlug und den deutschen Idealismus, das lebendige Herz in das mechanische Getriebe setzte, das heute so voll entsetzlicher Herzlosigkeit arbeitet und das sich gegen ihn nur noch mit Hinten und jämmerlichen Winkelzügen zu behaupten sucht.

Weil heute Jude, Reaktion und Marxismus sich gegen ihn gemeinsam zusammenschließen müssen zu einem kläglichen Bündnis.

Deutsche Frau!

Seh dich nicht von der Jugend beschämen, die heute reifer, ernster und klarer ist, als wir vor Zeiten waren, die du dir vorbeistürmen wirst, dem Führer, dem Ziele zu!

Gewiß, er wird nicht mit einem Schlage alle Sorgen fortnehmen, auch nicht die alten Zustände wiederkehren lassen, in denen der eine Teil des Volkes sorglos lebte und der andere darbte und ohne Licht und Freude dahinvegetierte. Er wird Deutschland den wahren Sozialismus lehren, das Gegenteil vom volkszerreißenden Marxismus, ob er nun Massenkampf, ob er Ständebündel heißt.

Den Gemeinschaftsinn, die Kameradschaft, die unsere Jugend schon kennt. Er wird dem überlebten Kapitalismus, an den keine einzige von allen Parteien, auch die kommunistische nicht, zu tippen wagte, unrettbar ein Ende machen, wird deinem Mann, deinem Jungen, deinem Mädchen aus der menschenunwürdigen Arbeitslosigkeit, aus der Ausbeutung durch ein liberales System, eine Herrschaft, heraus helfen.

Deutsche Frau, achte darauf, wie die Verdächtigungen gegen den Nationalsozialismus flach, haltlos, gekünstelt sind und immer ohne das Gegenstück einer eigenen kraftvollen Entschlebung.

Wenn du dein Andenken für Kinder und Kindeskinde rein erhalten willst, so stehe heute nicht schwächlich und nörgelnd beiseite, damit deine Kinder nicht einst von dir sagen müssen, du habest in Deutschland schwerster Zeit haltlos versagt und ihr junges Leben preisgegeben geholfen.

Jede deutsche Frau, der das Wohl ihres Vaterlandes am Herzen liegt wählt daher ohne Schwanken und Zögern am 6. November

Liste 1

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

34. Fortsetzung.

„Da kam nun mein verlassener Kollege Marcus und schuf das römische Berufsheer; das war gut. Aber anstatt das wehrpflichtige Volk in die junge aktive Linie und in die ältere Reserve zu teilen, baute er die allgemeine Wehrpflicht überhaupt ab und schüttete das Kind mit dem Bade aus; er stützte die Staatsmacht lediglich auf angeworbene Söldnertruppen, und das war schlecht, zumal da er auch Unfreie ins Heer einstellte. Mit dieser militärischen Erblichkeit bin ich nun belastet: der römische Heerführer von heute wird zwangsläufig zum Abenteurer! Denn der Söldner fragt nicht nach Heimat, Volk und Staat; er fragt nur danach, wo es ihm am besten ergeht, und er läuft dem Führer zu, der ihm das meiste bietet. Und darum lasse ich meine Soldaten toben und plündern! Ich bereichere mich nicht dabei; ich verleihe meinen Deuteanteln grundtätig und züchte mir Schuldner. Aber meinen Prätorianern muß ich durch die Finger sehen.“

„Ihr solltet eure Krüger zu einer gebührenden Weltbetrachtung erziehen, Herr Statthalter!“

sagt Kalliphon. „Ihr solltet sie mit den Sittengesetzen unserer großen Dichter vertraut machen; denn die Menschheit hat die Aufgabe, sich immer höher hinauf zu entwickeln.“

„Fortschrittsprediger! Der Römer lächelt kaum. Ihr braucht mir wirklich nicht mehr zu beweisen, warum Athen an seiner Schulmeisterrolle zugrunde gegangen ist! Wenn die Masse für selbstlosen Einsatz begeistert werden könnte, wäre es längst geschehen und sie würde sich heute automatisch in breiter Front, ohne der Führer zu bedürfen, für große Ideen einsetzen. Tausend Jahre Geschichte lehren uns das Gegenteil: alles hängt vom Führer ab. Wodurch reißt er die Masse mit? Durch die Selbstlosigkeit seines Strebens. Wodurch begeistert er sie? Dadurch, daß er ihr ein richtiges Ziel zeigt. Wodurch reißt er sie? Durch die Selbstlosigkeit seines Strebens. Wodurch begeistert er sie? Dadurch, daß er ihr ein richtiges Ziel zeigt. Wodurch reißt er sie? Durch die Selbstlosigkeit seines Strebens. Wodurch begeistert er sie? Dadurch, daß er ihr ein richtiges Ziel zeigt.“

Wir fordern: „Sort mit Bapen!“ Kundgebung in der Heidelberger Stadthalle

In der überfüllten Stadthalle fand gestern Vormittag 11 Uhr eine öffentliche Kundgebung verbunden mit Appell der SA, SS und Amtswalter statt. Den Saal füllte, in muster-gültiger Ordnung aufgestellt, die SA, SS und die Amtswalter, während die Galerien kaum Platz für die zahlreich erschienenen Volksgenossen boten.

Unter den Klängen des 110-Marsches schritten der Kreisleiter, begleitet von Pp. Rupp, die SA- und SS-Führer, mit brausendem Beifall begrüßt, die braunen Kolonnen ab. Kreisleiter Röhn eröffnete die Versammlung und übergab Pp. Rupp M. d. R. das Wort. Der Redner rechnete in der Hauptsache mit den deutschen nationalen Wahltagen ab. Dabei kam er auf das gefährliche Flugblatt dieser Partei zu sprechen. Dieses vergleicht den Betrüger Hummel (Daudmann), der „das ganze deutsche Volk am Narrenseil herumgeführt hätte, mit unserem Führer Adolf Hitler. Ein derartiges gemeines Flugblatt ist, so betonte der Redner, bis jetzt noch von keiner Partei herausgegeben worden. Den Schreiber dieser Zeilen nannte Pp. Rupp mit Recht ein Schwein. Die große Entrüstung der anwesenden Volksgenossen über dieses deutsch-

nationale Verhalten fand im einstimmigen Beifall zu dieser Charakterisierung des deutschen nationalsozialistischen Flugblattverfassers durch den Redner ihren Ausdruck.

Im Anschluß hieran verlas Kreisleiter Röhn folgende durch einmütigen Beifall gebilligte Entschliessung, die telegraphisch an den Reichspräsidenten geleitet wurde.

Telegramm an Hindenburg

„Ueber 2000 in Heidelberg versammelte Volksgenossen fordern den Rücktritt des Reichskanzlers von Papen, dessen verderbliche Politik das deutsche Volk immer tiefer ins Elend führt. Wir bitten, unseren Führer Adolf Hitler mit der Führung der Reichsregierung zu beauftragen, hinter dem Millionen deutscher Volksgenossen stehen, bereit an dem Aufbau der Nation mitzuarbeiten.“

NSDAP Kreis Heidelberg
gez. Röhn.

Das Volk rechnet ab! Gerliche Kampfstimmung in Nordbaden

Ortsgruppe Eblingen.

19. Oktober: Im vollbesetzten Saal der Schloßwirtschaft rechnete Pp. Kreisleiter Weigel mit Reaktion und Marxismus gründlich ab.

Ortsgruppe Lindenthal.

19. Oktober: Mitgliederversammlung — Pp. Dr. Kauter gab Richtlinien für den Wahlkampf. Aufstellung von Werbetrupps. Heutige Besetzung. Mehrere Sakenkreuzbanner-Bestellungen.

Ortsgruppe Rheinför.

19. Oktober: Ueber 200 Volksgenossen füllten den Saal des Wartburgparks. — Pp. Prof. Daus sprach über die politische Lage und setzte sich dann mit der Papenrede auseinander. Seine Ausführungen wurden mit größtem Interesse verfolgt. Anschließend fand die Verpflichtung der Mitarbeiter durch den Ortsgruppenleiter statt. — Zum Schluß sprach der Pressereferent über die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Presse. Mehrere Renaufnahmen für die Betriebszellenorganisation.

Ortsgruppe Kästetal.

18. Oktober: Ueber 300 Deutsche waren zu Beginn der Versammlung im „Schwarzen Adler“. Mit Pp. Dr. Driß hatte unsere erste öffentliche Versammlung einen überaus durchschlagenden Erfolg. Seinem Thema „Herrenklub und Volk“ wurde er in einer Weise gerecht, daß jedem Zuhörer, gleich welcher Parteifarbung, klar wurde, daß nach dem 8. November nicht auch weiterhin dem „Herrenklub“, sondern einzig und allein einem nationalsozialistischen Kabinett zur tatsächlichen „Ankurbelung der Wirtschaft“ die Führung und Verantwortung über das deutsche Volk gegeben werden muß. Dieses Mal werden wir uns die Früchte eines 13jährigen Kampfes nicht ohne weiteres nehmen lassen. Sollte die jetzige Regierung es wagen, den Boden der Wei-

marer Verfassung zu verlassen, dann wird das deutsche Volk hinter Hitler dem Staatsstreich entgegenzutreten bereit sein.

Darauf ergriff Pp. Wannschalkführer H. Haon, als Vertreter der Jugend, das Wort. Seine scharfen, markanten Ausführungen, aufgebaut auf der wahren begeisterten Vaterlandsliebe, waren eine einzige Anklage gegen die alte Generation, die an den heutigen Missetatenden und insbesondere an den Hölern der deutschen Jugend mit Verantwortung ist. Wenn die Jugend unter den Auswirkungen einer unfähigen Regierung zu leiden hat, dann will sie sich das Recht, ihr Schicksal selbst zu gestalten, nicht nehmen lassen. Aus diesen Erwägungen heraus kann es der Jugend nicht verweigert werden, sich politisch zu betätigen. War es doch schon seit einer Weile die Jugend, die sich einem Staat, wenn er nicht mehr die Nation verkörpert, entgegenstellt und einer neuen, besseren Staatsauffassung zum Siege verhilft. So ist es auch die Bestimmung und Aufgabe der nationalsozialistischen Jugend, sich ohne Unterschied des Standes geschlossen hinter Hitler zu stellen und mit dem Einsatz aller Kräfte sein Werk zu vollenden, mitzubefolgen.

Viele Renaufnahmen, gute Spende!

Stützpunkt Brühl im Wahlkampf!

„Pp. Dr. Driß spricht!“ war die Parole für den am Donnerstag, den 6. Oktober im Parteihaus stattgefundenen Sprechabend. Der Redner, der neben den Schwelinger Parteigenossen viel zu dem Aufbau der Bewegung in Brühl beigetragen hat, geniesst hier große Sympathien. In seiner 1 1/2stündigen Rede hielt er Abrechnung mit dem reaktionären Kabinett Papen.

In einem weiteren Sprechabend am Donnerstag, den 13. Oktober, sprach Pp. Dr. Dreulich von der NSDAP, längst auch kein Fremder mehr in Brühl. Er referierte über das politische Programm der NSDAP. — Punkt für Punkt wurde das Programm durchgesprochen. Die ausführ-

für sie er unterstreicht, während er sie für sich verachtet. Hier waltet eben ein Gesetz des Ausgleichs zwischen den verschiedenen Fähigkeiten — und ebenso zwischen den noch mehr verschiedenen Bedürfnissen von abgestuften Befehlen, die nur äußerlich durch den Sammelbegriff „Mensch“ zusammengehalten werden. — Webrigens wunderschön, da bräuen die Morgenwolke über dem Ometos! Schwebt sie nicht wie eine zärtliche Verheißung über der geschwungenen Landschaft? Man könnte glauben, sie käme, ein Götterschiff, vom Olymp herübergeleitet und streute Glück aus —

„Ja, man könnte es glauben, — wenn man auch nicht sprechen gehört hätte!“ Leider, Kalliphons Stimme macht dem Namen ihres Besitzers jetzt keine große Ehre mehr.

„Ich bitte, ihr Herren, euch nicht etwa einzubilden, ihr hättet jetzt mein Geheimnis erfahren, wieso man einem Heer außerordentlich die Fägel schlichten läßt und doch im Dienst das Rechte aus ihm herausholt! Von zehn Heerführern, die dies Rezept erproben, werden neun durch ihre Soldaten umgebracht; ich bin der zehnte. Wen die Götter lieben, — dabei fällt mir ein: hat keiner eurer Weisen je den kranken Schlüssel entdeckt, nach dem die Unsterblichen ihre Gunst verteilen?? — Wie, ihr Schwelmer! Wollt ihr schon sterben? Ein verumnehmender Grieche lebt nicht mehr lange, sagt man.“

„Derr, was wird aus Athen?“ rief Melibios genäht.

„Athen? Ach so; das hätte ich fast schon vergessen. — Nun gut — euren großen Toten zu Liebe will ich die Plünderungsfreiheit auf zwei Tage beschränken; eigentlich wollte ich fünf bewilligen. Ueber die politischen Freiheiten

der Stadt sprechen wir noch. Auf Wiedersehen. Die Entlassenen verneigten sich stumm. Dann spricht Kalliphon seinen und der Stadt großen Dank für die gewährte Schonung aus; aber es klist brüchig in seinen Worten. Abermalige Verneigung. — Abgang.

„Noch eines!“ rief Sulla ihnen nach; doch die Griechen hören es nicht mehr; sie sind bereits aus dem kalten Bereich des Spalters geschlüpft. Der Sitzende spricht zu Murena weiter: „Mithradates hat der Stadt die Insel Delos geschenkt, des Phobos schimmernde Biene, als Gegengabe für ihren Abfall von Rom. Wie wäre es, wenn ich sie im Besitz der Insel bestättigte, als Gegengabe für die Plünderung? Preisfrage: Wie macht sich der Barbar beliebt? — Was der Cypator kann, das kann der Cypaproditos zwiesacht!“

— — —

Fünf Tage später räumt Archelaos freiwillig den stark besetzten Piraeus.

Sulla traut zunächst seinen Augen nicht, wie er die gesamte pontische Flotte gegen Kap Sounion abgeben sieht. Dann glaubt er, daß Archelaos plötzlich den Verlust verloren habe; denn er kennt diesen kappadokischen Griechen als tapferen, klugen und zähen Gegner, der ihm seit Jahresfrist unendlich viel zu schaffen gemacht hat. — Schließlich klären Ueberläufer das Rätsel: Auf Mithradates' ausdrücklichen Befehl soll Archelaos zum Hauptheer des Tagiles stoßen, das auf Boeotien marschiert. Der große König ist der verschleppten Kriegsführung überdrüssig; er will jetzt die Römer mit einem Schlag vernichten, und durch die Piraeusbesatzung wird Tagiles' vierfache Uebermacht auf fünffache vergrößert; also muß der Schlag gelingen! — Archelaos selber, so melden die Ueberläufer, solle sich nicht sonderlich erbaunt zeigen haben von dem königlichen, also königlichen Befehl —!

Sulla jubelt innerlich. Das Wunder ist geschehen: der Cypator fällt in Verblendung! Sofort wird der Kriegsrat einberufen, und der Konfular entwickelt den Vorschlag, warum er unverzüglich nach Boeotien rücken wird; die Bedrohung vom Piraeus der habe aufgehört; in der reichen thebanischen Ebene werde sich das Heer besser versorgen können als hier im ausgesetzten attischen Bergland; auch könne man jetzt mit den verräterischen Thebanern abrechnen! Ferner müsse man darauf Bedacht sein, dem wackeren Hortensius, der sich mit seiner Legion seitdem vor Tagiles aus Thebainen zurückzieht, so weit wie möglich entgegenzurücken und ihn für die kommende Hauptschlacht an sich zu ziehen. Das Wichtigste aber bleibe, daß man jetzt die Entscheidung im offenen Kampf suche. Ein Römer, der es nicht mit der fünffachen Uebermacht aufnehmen, sei kein Römer mehr; denn jeder Legionär wisse, daß seine Ausbildung, Bewaffnung und Tapferkeit soviel wiege wie sechs pontische Massenhipler! — Endlich sei der armenige Stellungskrieg vorüber; die Landschaft komme in Bewegung, und reiche Beute winkt!

Die Legaten nickten mit den hochbedeuten Köpfen; sie wußten, worum es geht. Nur Curio rult mit seiner wilden Knadenstimme: „Heil! Auf sie!“

„Zur mir leid“, sagt Sulla; „aber gerade du, mein Heilsporn, wirst zunächst nicht mitmachen können.“

„Warum denn nicht, — beim Steiß der Him-melsgelge!“

„Weil hier noch einiges zu erledigen ist. Du wollest doch durchaus die Angelegenheit da drüben — — er winkt zum Block der Akropolis hinauf — „sünderlich zu Ende führen, nicht wahr? Nun bleib auch dabei! Außerdem gibt es jetzt im Piraeus allerlei zu tun: dort müssen sämtliche Festungsanlagen bis auf den Grund geschleift werden, damit sich niemals wieder ein Römerfeind in ihnen festsetzen und unser spalten kann, verstanden? Wo mach ganze Arbeit! Das Einrücken der Mauerer können die griechischen Hiltstruppen aus Sparta und Argolis besorgen; wie ich sie kenne, wird es ihnen eine Wollust sein, dieses posthume Schwänzen an ihren peloponnesischen Krieg dransushängen!“

„Aber mir ist es keine Wollust, den Oberauf-seher bei Armierungssoldaten zu spielen, Lucius!“

„Du kannst deine Lust ja an der Burg hier stillen. Apollon glüht seit Wochen wottenlos, und die Burgen da oben werden halb verdurstet sein! Ich wünsche, daß nur Römer gegen die Wüste eingeseht werden; auch haltest du mir dafür, daß niemand die Heiligthümer antastet! Sobald die Befehle sich ergeben hat, wirst du den Schulmeister unterm Arm nehmen — daß er sich vorher in sein Schwert stürzt, steht von diesem sophistisch beschädigten Edelmannen nicht zu erwarten — und wirst ihn vor versammelter Mannschaft begarben!“ — Sulla zieht ein Fläschchen aus dem Koller und reicht es Curio: „Hiermit wirst du einen Becher Weines würzen, wirst ihn dem Nach-fahren des Sokrates kredenzen und dazu sprechen: Diesen Willkommendrank sendet dir, a großer Geist, Gaecilia Metella, die Gemahlin des römischen Imperators!“

Witzelnd hält Curio das fatale Gläschen gegen die Sonne: „Und wenn er den Trank verweigert?“

„Dann wirst du ihm den Becher ins Gesicht und läßt ihn nieder!“ (Fortsetzung folgt.)

Stützpunkt Oresbachen.

Am Samstag, den 22. ds. Mts., fand im dichtbesetzten Weinzimmer des „Jägerhof“ ein öffentlicher Sprechabend statt. An Stelle des verhinderten Pp. Schm. L. Leutenherben, sprach Kreispropagandaleiter Müller, der in ein einhalbstündiger Rede mit Herrn von Papen und seinem reaktionären Kabinett abrechnete. Reicher Beifall lohnte die klaren, vorzüglichen Ausführungen. Nach dem Schlußwort, welches der Stützpunktleiter sprach, wurde der gut gelungene Abend, der uns Renaufnahmen in die NSDAP brachte, mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Dossenheim.

Mittwoch, den 26. Oktober, sprach im Gasthaus „Zum Adler“ Pp. Roth, MdL, über die politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl.

Er gethellte insbesondere die Regierungswiese des Kabinetts Papen, sowie das mangelnde Verhalten der Sozialdemokratie und des Zentrums. In seiner zweistündigen Rede, die immer wieder von großem Beifall unterbrochen wurde, konnte der Redner bestimmt manchen anwesenden Gegner überzeugen.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreistündigen Sieg-Heil auf unseren Führer endete um 11 Uhr die ohne Zwischenfall verlaufene Versammlung.

Kreis Adelsheim.

15. Oktober: Glänzende Eröffnung in Versammlung Merchingen mit Rechtsanwält Schmidt. Besten MdL.

16. Oktober: Ueberfüllte Versammlung in Volkendorf. Pp. Rechtsanwält Schmidt besten erobert sich die Herzen der Volksgenossen im Sturm! Große Erfolge!

24. Oktober: Ueberaus gut besuchte Versammlung in Schillinghadi. Frau Weidner, Mannheim, und Kreisleiter Senf überzeugen in zündenden Reden von der Mission unserer Bewegung!

Mannheim

Städt. Planetarium
 Donnerstag, 3. November, 20.15 Uhr
2. Experimentalvortrag
 über „Moderne Elektrizitätslehre“
Professor Sigmund Fröhner
 spricht über
 „Erdmagnetismus und Erscheinungsformen der strömenden Elektrizität“
 Einzelkarten M. —.50, Stud. u. Schüler M. —.25

Städtische Sparkasse Mannheim
 Die Schalter und Büros der Sparkasse und die Zweigstelle Rheinau sind am
Dienstag, den 1. November 1932
 (Allerheiligen)
 geöffnet von vorm. 8 bis 12 Uhr
Nachmittags ist geschlossen.
 Die Zahlstellen sind zur Annahme von Spareinlagen zu den üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

1-2 Büroräume
 oder geeignete heizbare
WERKSTÄTTE
 sofort zu mieten gesucht
 Angeb. an das Hakenkreuzbanner, Mannheim
 P 5, 13 a

OPEL - Automobile
 Älteste Spezialwerkstätte, Garagen, Betriebsstoffe, Ersatzteile, gewissenhafte Wagenpflege.
FAHRSCHULE
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68 a
 a. d. Pestalozzischule Telefon 403 16
Unsere Inserate haben Erfolg!

National-Theater Mannheim

Montag, 31. Oktober	Anfang 20 Uhr	H 6, Sondermiete H 3 Argonnerwald Schroeder
Dienstag, 1. November	Anfang 20 Uhr	Them. d. Bühnenvolksbundes Der Freischütz Rosentock — Helm
Mittwoch, 2. November	Anfang 19.30	Miete M 7 Vor Sonnenaufgang Malsch

ACHTUNG
 Ab 1. NOVEMBER 1932 befindet sich die
Kreisleitung
 in **M 1, Nr. 2a**
 (BREITE STRASSE)
 Telefon-Nummer: **31715**
 Postschek: Ludwigshafen **11059**

Fahrräder
 werden zu Spottpreisen bis an Drei abgegeben.
 Doppler, K 3, 2, 1/2, 1/3, Fahrradstohhandlung.
Reparaturen
 sowie sämtliche Ersatzteile bei billigster Berechnung
Fahrradhaus Ruess
 Lange Rötterstraße 25

Hanns Heinz Ewers
HORST WESSEL
 Ein deutsches Schicksal. Roman
 Ganzleinenband Mk. 4.80 - Kartonband Mk. 3.30 - Geheftet Mk. 3.—
soeben erschienen.
 Erhältlich in der
VÖLKISCHEN BUCHHANDLUNG
 Mannheim, P. 5. 13 a. Telefon 31471

Heidelberg

Ausschneiden! **Der Wegweiser** Aufbewahren!
 für den deutschbewußten Käufer in Heidelberg

Zugreifen
 solange der Vorrat reicht!
 Damenschirme, Kunstseide 3.90
 Damenschirme, moderne Ausführung 4.90
 Damenschirme, elegante Ausführung 5.90
 Herrenschirme, Stockschrme, Kinderschirme in jeder Preislage nur beim Fachmann
Münzenmayer
 Plöck 11 • Telefon 4215
 Eigene Werkstätte Bitte beachten Sie das Fenster!

Tel. 4453
Bäckerei, Conditorei u. Café Röcker
 empfiehlt seine erstklassigen Konditorei- u. Backwaren, Gemütliches Familien-Café.
 Wilhelm Röcker, Bahnhofstr. 19.

Rufnummer für Drucksachen
2 9 6 5
 EILDRUCKSACHEN
 FLUGBLÄTTER
2 9 6 5
 FORMULARE
 PLAKATE
2 9 6 5
 Druckerei Winter
 Heidelberg
 Lehenstr. 55

Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G.
Motoren Antriebs
 für Vereine und Gesellschaften
Elektrische Bergbahn
 nach Schloß, Molkenkur und Königstuhl
 Heidelberg, Bergheimersstraße 4, Fernruf 4640-41, 1000

DKW.-Automobile
 Allein-Vertretung
Fahrschule Jean Mappes
 Steubenstraße 41, Telefon 4088.

Feinste
Toiletten-Seiten
 und
Haushaltseiten
 kauft man gut und billigst in der
 Drogerie Holzbach, Inh. Anton Neumann, Heidelberg
 Hauptstraße 5 • Telefon 787

Fernruf 218
 und Sie haben sofort Ihren Bedarf in
Feinkost - Konserven
Kaffee - Kolonialwaren
 zu billigsten Preisen im Haus durch:
Wischö-Feinkost
 Ecke Steuben- u. Handschuhelmer Landstr. 31 und Filiale: Anlage 24

Telefon 3272
Alles für Photo
 am preiswertesten bei
Pg. Photo-Hergert, Akademiestraße 1

Telefon 1050
 Stets frisch gebrannte Kaffees eigener Röstung
 Feinkost - Molkereiprodukte
 Tee, Kakao, Schokolade, Liköre u. Weine
 bei Haus.
Hch. Sippel, Plöck 45

Das älteste Konditorei-Café am Platz
Café Ritzhaupt
 Inhaber: Fridolin Köbel, Haspelgasse am Fischmarkt
 Telefon 145
 empfiehlt zur promptesten Lieferung seine erstklassigen Konditoreiwaren
Heidelberger Studentenklub
 (ges. geschützt)

Heute
 hat jeder die Pflicht, sich mit den Richtlinien und Ideen des Nationalsozialismus zu beschäftigen.
 Die grundlegenden Werke, Bücher und Broschüren finden Sie im parteiamtlichen Verlag
„Die Volksgemeinschaft“
 Abt. Buchvertrieb, Heidelberg, Anlage 3
 Telefon 4045
 Bücher - Parteiabzeichen - Hakenkreuzschmuck

1,2 LTR **OPEL** 1,8 LTR.
erfahrungsgemäss überlegen!
 HÄNDLERNAMEN UND ADRESSE
Jakob Pfozter, Eppelheimerstr. 30, Tel. 2430

Rufnummer 1694 für:
Neuanschaffungen und Umarbeitungen von Betten und Bettwaren aller Art!
 Federbetten - Matratzen (Spezialität: Original Schlaraffia-Matratzen) - Daunens- und Woll-Steppdecken - Schlafdecken - Reform-Gesundheitsdecken -
Eigene Werkstätten, daher die billigen Preise!
Betten-Hippius
 Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- und Federier-Anlage.
 Heidelberg, Neugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche).

Ein gutes u. billiges
Bild
 erhält der Pk. im Photograph. Atelier
Butteweg
 Plöck 10 Tel. 4120
Rolladengurte
 Wäscheleinen
 sämtliche Seilermatten
A. Harborth, Neugasse 11.

Telefon 4325
Albert Frey
 Spezial-Reparatur-Werkstätte für Staubsauger und alle elektr. Apparate und Motoren
 Neuzwickeln von Motoren
 Heidelberg, Hauptstraße 100

Ämtliche Bekanntmachungen.
 An Allerheiligen sind sämtliche städtischen Hemler, Kassen und Betriebe einschließlich des Hallenbades geschlossen.
 Der Oberbürgermeister.

Stadttheater Heidelberg.

Montag, 31. Oktober	19.45 — 22.15	Außer Abonn. u. DVB. Abt. 1 Die Entführung aus dem Serail
Dienstag, 1. Novbr.	19.45 — 22.15	Abonnement A 5 Die Entführung aus dem Serail.
Mittwoch, 2. Novbr.	19.45 — 21.45	Kampfbühne Gr. A Der 18. Oktober Schauspiel von W. E. Schäfer.
Donnerstag, 3. Novbr.	19.45 — 22.30	Abonnement B 6 Die Fuppe

RODENSTEINER
 Am 1. November (Allerheiligen) findet ein
Großes Militär-Konzert
 des Musikzugs der Standarte 110 (Uniform)
 unter Leitg. d. Kapellmeisters Pfeiffer statt
WILHELM BAUER
 Eintritt frei! Beginn 6 Uhr

Ausführung sämtlicher
Glaserarbeiten
 Glaserrei Oedel, Unterestr. 33, Telefon 943.

Färberei Ritter
 Jeder Anzug tadellos gereinigt 3.90 Mk.
 Jeder Mantel 3.50 Mk.
 Plöck 8 - Telefon 2750 - Untere Straße 20
 Trauersachen rasch und billig

Leder u. Schäfte sowie alle Schuhbedarfsartikel!
 billig bei **CARL HAUSER, Ingrimstr. 29 a**

Kauft nicht beim Juden
Gaststätte Linden
 Rohrbachweg 22/26
 27 Minuten vom Bahnhof
Fritz Bähr
 Für Ihre Dampfheizung die hygien. Wasserverdunster von 25 Pfg. an
Mayer, Marktplatz 2.
ESU Stahl- oder Eisen-Betten
 Patent, Stahlrohr, an jeden Teilzahl, Kat. Dtl. Eisenindustrie 1932, 25.

DAS
 Bedenke!
 Lösung!
 1000 W. u.
 1000 W. u.

Di

Am Fre
 W. u. u.
 dung zu, w
 sei, die Ko
 lichen Ein
 nungswege
 als ob man
 des 6. Nov
 was für di
 fan, nach
 viel leer
 den war.
 erinneren, w
 Sachverhän
 nachgewies
 gentierungs
 nicht gefol
 wenn sie to
 nur im Ru
 Es ist
 Selbstentle
 Bereln mit
 Frankfurt
 penkabinett
 lansten Dro
 bustele nich
 schaffliche
 rigens bere
 rung, die g
 durch Lohn

„Das

Die Reich
 heran, und
 und lebhaft
 lauer Söldn
 tige Propag
 wo sie zu f
 tern und P
 diese verdä
 in ihrem C
 Wert guten
 ung ehrlich
 deutsche Ar
 galen die G
 „Wir wol
 Sowjetunio
 Darum m
 Ich kenn
 Verhältnis
 Rulle, der
 gemeinsam
 jetzthand
 Verbindung
 und durch
 maßreichen
 Ja, daß
 ich zu — tr
 ne Arbeit
 über: auch
 Zulassen de
 Anstand
 zu vergleich
 schuldbar
 seinem Ko
 War Schul
 Unglaublic
 gen. Reim,
 ich von ein

Aus dem

Neue N
 Wie die
 Deuffde
 Die Fä
 lands ju
 Wie lie